

# Der gescheiterte Drucklegungsversuch der Kašić–Bibel Eine Dokumentation<sup>1</sup>

von

Elisabeth von Erdmann–Pandžić, Erlangen

ἐπὶ τοῖς λόγοις τοῦ Θεοῦ πάθους...

Origenes, *In Joan.* X 13 [PG 14, 337 A]

## I. Vorbemerkung

Aus heutiger Perspektive stellen sich vor allem zwei Fragen zur abgelehnten Drucklegung der Bibelübersetzung von Bartol Kašić S.J. (1575–1650)<sup>2</sup>:

a) Wer genau verhinderte die Drucklegung seiner Übersetzung des Neuen Testaments in die gesprochene štokavisch–jekavische Sprache der Kroaten [*lingua usitata, lingua vulgaris, lingua illyrica vernacula*] und

---

<sup>1</sup>Bei der Suche nach den hier vorgestellten Dokumenten, die über einen längeren Zeitraum hinweg zusammengetragen wurden, war die kompetente Unterstützung von Dr. Basilius Pandžić O.F.M. (Rom), einem hervorragenden Kenner des Archivio storico der Kongregation de Propaganda fide, unverzichtbar. Dafür sei ihm gleich hier herzlicher Dank und große Anerkennung ausgesprochen.

Die Dokumentation ist durch die Berücksichtigung vieler zusätzlicher Quellen eine beträchtliche Erweiterung meines Artikels »Warum wurde die Bibelübersetzung von Bartol Kašić nicht gedruckt? Zur Ergänzung der Quellenlage « in: P. Thiergen/L. Udolph [ed.], *Res slavica. Festschrift für H. Rothe zum 65. Geburtstag*, Paderborn 1994, 379–396; auch in: N. Kolumbić [ed.], *Bartol Kašić. Zbornik radova o životu i djelu*, Zadar 1994, 191–204.

<sup>2</sup>Als Literatur zur Bibelübersetzung von B. Kašić seien folgende Titel als besonders wichtig hervorgehoben: M. Šrepel, »O Kašićevu prijevodu Sv. pisma«, *Grada za povijest književnosti hrvatske* 2 (1898), 43–57; M. Stojković, »Bartuo Kašić D.I. Pažanin«, *Rad JAZU* 220 (1919), 169–263; M. Vanino, »Stjepan Roza o Evandelistaru Bartola Kašića«, *Vrela i prinosi* 3 (Sarajevo 1933), 133–148; idem, »Le P. Barthélemy Kašić (1575–1650). Données nouvelles et travaux récents«, *Archivum historicum S.I.* 11 (1942), 83–97; idem, »Autobiografija Bartola Kašića«, *Grada za povijest književnosti hrvatske* 15 (1940), 1–144; J. Sh. Elliott, *A Description of the Language in Bartuo Kašić's Translation of the Bibel into (Serbo–) Croatian (1625)*, Diss. Michigan 1973.

damit auch gleichzeitig die Drucklegung des ebenfalls von B. Kašić übersetzten Alten Testaments?<sup>3</sup>

b) Unter Anführung welcher Gründe erfolgte die Ablehnung?

Die im folgenden vorgestellten Quellen können zeigen, daß die vatikanische Kongregation des Heiligen Offiziums [Inquisition] 1634 nach jahrelangen Überlegungen und Diskussionen in der Kongregation de Propaganda fide über das Für und Wider schließlich diese negative Entscheidung getroffen hat.

Sie verfuhr dabei jedoch nicht willkürlich, wie es den Anschein haben könnte, sondern hielt sich mit ihrem Beschluß an die Vorgaben der damaligen Beschlüsse der Kurie zur Liturgiesprache bei den Südslaven<sup>4</sup>.

Die prinzipielle Entscheidung über die Liturgiesprache in Dalmatien, die in Rom getroffen worden war, übte einen direkten und noch mehr indirekten Einfluß auf die Standardisierung der kroatischen štokavischen Sprache aus, denn die Bibelübersetzung von B. Kašić in die štokavisch-jekavische Sprache ist nicht die einzige Übersetzung, die in den 20er und 30er Jahren des 17. Jahrhunderts in Rom zur Entscheidung und Billigung vorlag.

---

<sup>3</sup>Die Übersetzung des Neuen Testaments nahm B. Kašić um das Jahr 1622 auf. Cf. AP (= Archivio storico di Propaganda fide), SOCG (= Scritture orig. rifer. nelle Congr. generali), vol. 394, f. 215r (hier Quelle 33). Über den Beginn der Arbeit am Alten Testament ist nichts Genaues bekannt. Die vollständige Übersetzung der Heiligen Schrift lag am 15. August 1636 vor, wie aus dem Vorwort des *Ritual rimski* von B. Kašić hervorgeht, das 1640 in Rom erschien.

<sup>4</sup>Der Intention nach sollten die Beschlüsse alle Südslaven betreffen. Praktisch wirkten sie sich nur auf die Sprache der Liturgiebücher bei den katholischen Kroaten aus.

Zum Verständnis der Sprachpolitik der Kongregation de Propaganda fide sind folgende Titel aufschlußreich: J. Jurić, »Pokušaj Zbora za širenje vjere god. 1627. da kod južnih Slavena uvede zajedničko pismo«, *Croatia sacra* 4 (1934), 143–174; J. Burić, »Libri croati publicati a cura della S.C. di Propaganda Fide«, *Sacrae Congregationis De Propaganda Fide memoria rerum* II, Freiburg i. Br. 1973, 827–841; E. Sgambati, »Udio Rusina u izdavanju hrvatskih glagoljskih knjiga u XVII. stoljeću«, *Slovo* 32–33 (1982–1983), 103–122; Besonders informativ und Grundlage vieler Arbeiten zu dem Thema ist folgender Aufsatz von B. Pandžić, »Franjo Glavinić i Rafael Levaković u razvoju hrvatske pismenosti«, *Nova et Vetera* 28 (Sarajevo 1978), 85–112, jetzt auch in: idem, *Bosna Argentina. Studien zur Geschichte des Franziskanerordens in Bosnien und der Herzegowina* (= Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, 6), Köln/Weimar/Wien 1995, [199]–[226]; sowie die Monographie von J. Fućak, *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara u sklopu jedanaest stoljeća hrvatskoga glagoljaštva* (=Analecta croatica christiana, 8), Zagreb 1975. Zur weiteren Entwicklung des Sprachstreites cf. S. Graciotti, »Il problema della lingua letteraria croata e la polemica tra Karaman e Rosa«, *Ricerche Slavistiche* 13 (1965), 120–162; idem, »Il problema della lingua letteraria nell'antica letteratura croata«, *Ricerche Slavistiche* 15 (1967), 123–164.

Es erscheint deshalb sinnvoll, die für die negative Beschlußfassung entscheidende Dokumentation der Vorgeschichte und des Schicksals der Übersetzungen von B. Kašić hier in erweiterter Form zu präsentieren. Es werden also in meinem zuvor genannten Artikel und hier zum ersten Mal zahlreiche Quellen veröffentlicht, welche die Gründe und wesentliche Details der Entscheidungsprozesse transparent machen können<sup>5</sup>.

Die Quellen werden im laufenden Text ohne besondere Überschriften und entsprechend ihren Bezugnahmen auf die Sprachproblematik und die Übersetzung von B. Kašić vollständig oder auszugsweise sowie chronologisch geordnet publiziert. Zusammen mit der jeweiligen Erläuterung werden sie durchnummeriert, um den Zusammenhang zu gewährleisten.

Die von der Kongregation de Propaganda fide selbst verschickten Briefe sind im Unterschied zu den Briefen, die an sie gesendet wurden, in ihrem Archiv in Rom nicht urschriftlich, sondern als originalgetreue Kanzleiabschriften (*memoriae*) erhalten. Die zahlreichen sprachlichen Ungeschicklichkeiten oder sogar Unkorrektheiten, besonders in den italienisch verfaßten Briefen an die Kongregation de Propaganda fide, wenn Italienisch nicht die Muttersprache der Schreiber war, werden so belassen. Hervorhebungen in den Quellen stammen grundsätzlich von mir.

## II. Zur Vorgeschichte

Nach der auf dem Tridentinischen Konzil (1545–1563) beschlossenen Reform der römischen Liturgie führte Papst Pius V. mit der Konstitution »Quo primum« vom 14. 7. 1570 das *Missale Romanum* ein, zu dem Clemens VIII. am 7. 7. 1604 die Konstitution »Cum sanctissimum eucharistiae sacramentum« ergänzend verabschiedete<sup>6</sup>. In der Folgezeit verspürte man in den Gebieten des heutigen Kroatien und Bosnien bzw. überall dort, wo nicht die lateinische, sondern die Kirchensprache kroatisch–glagolitischer Redaktion<sup>7</sup> seit Jahrhunderten in der Liturgie ausschließlich verwendet wurde, den dringenden Bedarf nach revidierten Missalen, Breviaren, Ritualen, Katechismen u.a. In den Gebieten Kroatiens und Bosniens, in denen die lateinischsprachige Liturgie

---

<sup>5</sup>Sofern es sich um Quellen handelt, die in früheren Arbeiten, außer meiner eigenen Dokumentation (cf. hier n. 1) veröffentlicht wurden, aber als wichtig für den Zusammenhang hier wiedergegeben werden, vermerke ich dies jeweils in der Fußnote.

<sup>6</sup>Diese zwei Konstitutionen sind praktisch in jeder Ausgabe des *Missale Romanum* bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil abgedruckt.

<sup>7</sup>Cf. hierzu J. Fućak, *Šest stoljeća* und J. Hamm, »Hrvatski tip crkvenoslavenskog jezika«, *Slovo* 13 (1963), 43–67.

praktiziert wurde, fehlte es neben einem Rituale vor allen Dingen auch an Lektionaren, d.h. an den aus dem Missale entnommenen und in die gesprochene Sprache übersetzten Lesungen und Evangelien für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres. Die Praxis, die Lesungen nach dem lateinischsprachigen Vortrag des Priesters auch in die Volkssprache *ex tempore* zu übersetzen oder aus bereits in dieser Sprache gedruckten Lektionaren zu lesen, war in diesen Gegenden bereits seit Jahrhunderten üblich<sup>8</sup>.

So war es nur folgerichtig, wenn man in Senj, der Wiege des kroatischen Druckes, wo in dessen »goldenem Zeitalter« vor allem das glagolitische Missale publiziert worden war<sup>9</sup>, schließlich auf einer Bistumssynode um 1620<sup>10</sup> über die Drucklegung des revidierten glagolitischen Missale nachdachte, wobei besonders der Franziskaner Franjo Glavinić und der Bischof Ivan Agatić Vorschläge entwickelten. F. Glavinić unternahm es, die auf der Synode beschlossene Drucklegung kostengünstig ins Werk zu setzen und plante, sicher im Einvernehmen mit seinem Bischof, eine glagolitische Druckerei in Rijeka zu gründen. Als er 1621 nach Wien reiste, wollte er vom Kaiser Ferdinand II. (1619–1637) für diesen Zweck die ehemals von den kroatischen Protestanten in Urach bei Tübingen benutzte, später beschlagnahmte und nun in Graz lagernde Druckerei erbitten<sup>11</sup>. Aufgrund der Empfehlung von Bischof I. Agatić und der Vermittlung von dessen Freund Erasmo Paravicino, dem päpstlichen Nuntius in Graz, ging der Kaiser ohne Zögern auf diese Bitte ein und versprach sogar die Übernahme der Unterhaltungskosten<sup>12</sup>. Allem

---

<sup>8</sup>So ist z. B. das Lektionar des Bernardin Splićanin (Bernardinus Spalatensis) in der gesprochenen čakavischen Sprache mit lateinischen Buchstaben 1495 in Venedig gedruckt worden (2. Ausgabe 1543 und 3. Ausgabe 1586 ebenfalls in Venedig). Das heißt, daß 12 Jahre nach dem Druck des glagolitischen *Misal po zakonu rimskoga dvora* 1483 o. O., bereits ein in die Volkssprache übertragenes Lektionar vorlag. Zu Kašićs Zeiten gab es auch schon drei Ausgaben des in die štokavische gesprochene Sprache übertragenen und einflußreichsten Lektionars von Ivan Bandulavić (1613, 1626 und 1640).

<sup>9</sup>Im »goldenen Zeitalter« des Druckes (1483–1561) sind aus Senj, Kolinj, Rijeka und Venedig mindestens achtzehn kroatisch–glagolitische Drucke belegt, davon vier Missale und drei Breviare. Der glagolitische Erstdruck war das Missale von 1483 (der Druckort ist nicht endgültig geklärt, lag aber zwischen Istrien und Lika, also in der Umgebung von Senj oder daselbst). Es folgten: die Missale von Blaž Baromić und Silvestar Bedričić 1494 in Senj, von Pavao Modrušanin 1528 in Venedig und von Šimun Benja Kožičić 1531 in Rijeka. Das erste glagolitische Breviar wurde 1491 in Kolinj gedruckt, das folgende von Blaž Baromić 1493 in Venedig und das dritte von Nikola Brozić 1561 in Venedig.

<sup>10</sup>Cf. B. Pandžić, »Franjo Glavinić i Rafael Levaković«, 87, n. 12.

<sup>11</sup>Cf. ibidem, 87.

<sup>12</sup>Cf. ibidem.

Anschein nach durfte F. Glavinić die Druckerei bereits auf seinem Rückweg von Wien nach Rijeka mitnehmen. Die Druckarbeiten konnten in Rijeka jedoch nicht aufgenommen werden, da die vom Kaiser versprochenen Zahlungen für die Instandsetzung und Unterhaltung der Anlage nicht eingetroffen waren. F. Glavinić hoffte bis 1625 auf die zugesagte Unterstützung und bereitete unterdessen die Reform des Missale und des Breviars vor.

1. Indes war 1622 die Kongregation de Propaganda fide gegründet worden. Ihre Ziele und Aufgaben bestanden u. a. in der Vorbereitung von Katechismen und liturgischen Büchern für die Missionen. Als der neuernannte Erzbischof von Zadar Octavianus Garzadoro in päpstlichem Auftrag Dalmatien visitierte (von September 1624 bis Juni 1625)<sup>13</sup>, berichtete er anschließend der Kongregation de Propaganda fide von der aus Graz nach Rijeka überführten Druckerei und vor allem vom großen, immer noch nicht gedeckten Bedarf an glagolitischen liturgischen Büchern.

AP, *Visite*, vol. 2, f. 50r – 51r:

Illustrissimo e reverendissimo Signor mio, Padron colendissimo. Considerando il gran beneficio ch'apportaria alla provincia di Dalmatia et altri circonvicini la stampa con il carattere illirico, poichè moltissimi ecclesiastici non hanno cognitione d'altra lingua nè carattere, e per mancamento de libri quelli c'hanno ingegno non possono neanche studiare. Mentre era in Venetia trattai con diversi librari se volevano formare la stampa almanco per i breviarii offerendomi di disporre li vescovi nella visita ch'ogn'uno di loro s'obligasse di farne dar via tanti corpi e farli anco capitare il retratto, acciò si potesse rimborsare, nè trovai chi volesse accettare.[...] Quando io scrissi di formare la stampa illirica, mi mossi sopra un'assertione del Sig. Giovanni Tomco, quale mi affermava che alcuni anni sono fu trattato questo negotio in Roma e che si trattava d'unire e applicare per servitio della stampa l'abbadia di Chun nella diocese di Zara, posseduta dal vescovo di Sarsina, che può valere circa 400 ducati l'anno venetiani, come meglio V. S. Illustrissimama potrà intendere da lui. Se si potesse formare questa stampa saria di grandissimo servitio d'Iddio et beneficio di quest'anime[...]<sup>14</sup>.

---

<sup>13</sup>Cf. ibidem, 88.

<sup>14</sup>Cf. ibidem, n. 15.

2. Die unter dem Vorsitz von Papst Urban VIII. am 19. September 1625 tagende Generalkongregation de Propaganda fide beschloß, Karl Carafa, den päpstlichen Nuntius in Wien, zu beauftragen, beim Kaiser entweder die Aufnahme des Druckereibetriebs in Rijeka oder aber die Übergabe der ganzen Anlage an die Kongregation de Propaganda fide in Rom zu erwirken.

Ibidem, f. 51v:

[...] fu risoluto di scriver al Nuntio dell' Imperatore, acciò ritornasse in piedi la stampa illirica di Ferdinando I nel luogo detto Fiume, ove detta stampa si ritrova, o non volendo, la mandasse a Roma, ove si faranno stampare li libri dallo stampatore della Congregatione.<sup>15</sup>

3. Die Druckanlage traf noch vor dem 4. Juli 1626 aus Rijeka über Ancona in Rom ein, denn der Kongregationssekretär Francesco Ingoli beauftragte an diesem Tag den päpstlichen Nuntius in Wien, sich noch einmal beim Kaiser für das Entgegenkommen zu bedanken<sup>16</sup>.

F. Glavinić, der sich für die Aufstellung der Druckerei in Rijeka verwendet hatte, war sicherlich enttäuscht über diese Entwicklung. Jedenfalls schrieb er am 11. Januar 1626 an den päpstlichen Nuntius in Graz, wie er sich die Reform der glagolitischen Liturgiebücher vorstellte und was er bereits hierfür unternommen hatte (AP, *SO CG*, vol. 66, f. 113r–114v)<sup>17</sup>. F. Glavinić führte aus, daß die Sprache des neuen Missale mit der Sprache in den alten glagolitischen Missalen übereinstimmen müsse, um die ihr eigene geheimnisvolle und feierliche Qualität zu bewahren. Die nach dem Tridentinischen Konzil neu hinzugekommenen Texte sollten also in die traditionelle kroatische Kirchensprache mit glagolitischen Buchstaben übertragen werden. Hierbei lehnte F. Glavinić die Verwendung des bosnischen kyrillischen Alphabets ab, um jede Verwirrung zu vermeiden.

Auf ihrer Sitzung vom 3. März 1626 erörterte die Kongregation de Propaganda fide das Schreiben von F. Glavinić und forderte ihn auf, mit seinen Materialien zur Reform des Missale und Breviars nach Rom zu kommen<sup>18</sup>.

---

<sup>15</sup>Cf. ibidem, n. 16.

<sup>16</sup>Cf. ibidem, 89.

<sup>17</sup>Cf. E. Fermendžin, »Listovi«, 10–11, n. 17.

<sup>18</sup>Cf. AP, *Acta*, vol. 4, f. 26r, n. 21.

Nachdem F. Glavinić die Einladung nach Rom erhalten hatte, erläuterte er in einem weiteren Schreiben vom 10. April 1626 zum zweiten Mal seine Reformvorschläge für das Missale und das Breviar, die sich allerdings von seinen ersten Vorschlägen unterschieden. Während er noch im Januar für die traditionelle Kirchensprache kroatisch–glagolitischer Redaktion eingetreten war, befürwortete er dieses Mal die Einrichtung eines aus vier bis fünf Mitgliedern verschiedener Provinzen gebildeten Ausschusses, der die Bücher so umarbeiten sollte, daß sie in möglichst vielen Gebieten problemlos verstanden werden konnten. Wesentlich für diese interessante Änderung des Reformkonzepts von F. Glavinić war dessen kürzlich (1625) geschlossene Bekanntschaft mit dem bosnischen Franziskaner Ivan Bandulavić, der 1626 in Venedig die zweite Ausgabe seines Lektionars in der štokavischen Sprache und in lateinischer Schrift für die Katholiken in den türkisch besetzten Gebieten der *Bosna Argentina* herausbrachte. Es sieht so aus, daß F. Glavinić noch vor dem 10. April 1626 Einsicht in die zweite Ausgabe des štokavischen Lektionars in der »pronuntia comune« seines Konfraters Bandulavić genommen hatte und aufgrund dessen sein eigenes Konzept veränderte.

AP, *SOCG*, vol. 66, f. 110r – 111r:

[...] Dall' altra parte l'opere di Bosnesi, Bezziachi et Carnioli, da Dalmatini, Liburni et Istriani stano neglette; che però non havendo il debito spacio la diligente et fedel translatione dell' Epistole et Evangeli fatta da questo fr. Gio. Bosnese di Min. Oss. l'anno passato trovandomi a Venetia nel stampare una mia opera latina, ad istanza di stampatori ridusse esso translatione a pronuntia comune; et però l'eretici nella cita di Tobigne [Tübingen] per far riuscire più universale la traslatione dell' antico et nuovo testamento all'illirica natione radunorno sei soggetti, di Croatia doi, di Dalmatia uno, di Liburnia uno, di Istria uno, et di Cragno [Krain] uno, quali hano fatto così soave translatione, che si nò fosi cos'infetta di eresia ogn' uno l'haverebbe a caro. Laonde per far opera perfetta et universale tengo essere necessaria la radunanza di persone catholiche, religiose, esperte nell'eloquenza, la investigatione et elettione delle quali, se il N. S. et l'Sac[ra] Congregatione si compiacerà rimetere nell'industria mia, saranno ritrovate; et aviserò circa il viatico per loro condotta, senza il quale potriano licenciarme co'qualche scusa; asigurando per me V. S. Ill[ustrissi]ma et R[everendis]s[i]ma ch'io sono prontissimo venire co' l'industria mia, remoto ogni interesse humano; la spesa per quelli nò sarà tanto grande, respettive che farano più cinque persone in un anno che doi

in cinque anni; poich' ordinar quasi innumerabili lettere di tante cassette della stampa illirica e cirilla, et divider l'une dall'altre saria troppo fatica per il M. Tonco, persona grave, et per me solo [...]¹⁹.

4. F. Glavinić selbst nahm die Einladung nach Rom nicht mehr an und empfahl stattdessen seinen Konfrater Rafael Levaković [Croata] für die Aufgabe, die Drucklegung der reformierten Bücher in Rom zu führen und zu beaufsichtigen. Dort angekommen, legte R. Levaković seine Ansichten zu Sprache und Schrift der liturgischen Bücher dar und trat für den Gebrauch aller drei Alphabete (glagolitisch, kyrillisch und lateinisch) sowie aus praktischen Erwägungen für die Verwendung einer von allen unverständlichen Worten gereinigten traditionellen kroatisch–glagolitischen Kirchensprache ein.

AP, SOCG, vol. 262, f. 313r–314r:

Fra Raffaele Levacovich Croato, Minore Osservante, per ordine della S. Congregatione, datogli dal Nunzio di Germania, è venuto a Roma per agiutar a far la stampa delli messali e breviari illirici e con questa occasione raccorda l'infrascritte cose:

P.a, la necessità di stampar detti libri, perch'essendo 80 anni che non sono stati ristampati²⁰ è avvenuto, per mancamento di essi, una notabile diminutione d'operarii nelle province illiriche e con occasione di questo disordine gli scismatici hanno havuto campo di tirar allo scisma gran numero di cattolici ad essi confinanti e li lutherani con istampar Bibie e testamenti nuovi, con apostille e prefationi piene della falsa dottrina di Lutero, n'hanno tirata anch'essi gran parte all'heresia.

2°. ch'è necessario di stamparli col'carattere di S. Girolamo, detto glagolitico, e col'carattere serviano, detto di S. Cirillo, et assicura che con questi non solo si manteranno cattolici nella fede, ma ancora si guadagneranno a poco a poco gli scismatici per la medesima strada ch'essi hanno guadagnato li cattolici perch'essendo anch'essi sen[za] libri per mancamento delle stampe e de scrittori, se vorranno servir alli loro popoli, bisognerà che piglino li nostri libri et in questa [f. 313v] maniera e col'agiuto della predicatione che si farà da cattolici si guadagneranno pian piano.

¹⁹Cf. E. Fermendžin, »Listovi«, 12–13, n. 18.

²⁰Er bezieht sich wahrscheinlich auf das glagolitische Missale von Š. B. Kožičić (Rijeka 1531). Cf. auch A. Benveniste, »Pitanje predložaka Kožičićevih izdanja«, *Krbavska biskupija u srednjem vijeku*, Rijeka/Zagreb 1988, 151–185.



3°. è necessario di stamparli col carattere latino, perchè gran numero di sacerdoti si trova che non sanno leggere né il carattere glagolitico di S. Girolamo né il serviano di S. Cirillo e leggono bene il carattere latino, e così anch'avvisa l'arcivescovo di Spalatro.

4°. è necessario di riformar li messali e breviarii conforme al Romano, perchè certo è che da 80 anni in qua si sono riformati questi libri da Pio V e da Clemente VIII.

5°. par anche necessario di purgarli da certe parole antiche che non sono più in uso, perchè non l'intendendo li sacerdoti illirici non possono esplicar li vangeli alli popoli.

6°. la Congregatione non perderà in queste stampe perchè, essendosi colla transportatione delle stampe illiriche sparsa voce che detti libri si devono stampar in Roma, tutti quei popoli si sono grandemente rallegati perchè non isponderanno tanto nel comperarli, come fanno di presente cioè dieci e 12 scudi per il pezzo e poi non se ne trova nè anche a questo prezzo abbastanza di gran lunga.

7°. le provintie ove si adoperatanno questi libri saranno Dalmatia, Bosna Argentina, Croatia, Carniola, Bulgaria, Rassia, parte [f. 314r] della Macedonia, Russia, Moscovia, Slavonia et altre.

Ricordo dell'arcivescovo di Spalatro.

Dovendosi stampar li missali e breviarii è necessario primieramente d'emendarli e l'emendatione non è possibile che sia ben fatta da una persona sola.

Das genaue Datum dieses Briefes ist nicht vermerkt. Er wurde jedoch auf der 65. Generalkongregation de Propaganda fide am 9. November 1626 besprochen.

5. Der auf der Generalkongregation anwesende Papst selbst entschied, die Frage der Sprache und des Alphabets der liturgischen Bücher an die Versammlung der Kardinäle weiterzureichen und nach ihrer Erörterung daselbst noch einmal in der Kongregation de Propaganda fide zu besprechen. Als Kommission für die Drucklegung wurden neben R. Levaković noch Ivan Tomko Mrnavić aus Šibenik und der Franziskaner Franjo aus Kotor berufen.

AP, *Acta*, vol. 4, f. 134rv, n. 12:

Referente eodem Ill[ustrissi]mo D[omino] card[inale] Valerio quae circa imprimenda missalia et breviaria illyrica proposuit F. Raphael de Croatia, Ord. Min. de Observantia, Sanctissimus mandavit ea prius examinari in congregatione cardinalium et deinde iterum referri.

Ad assistendum autem [f. 134v] impressioni praedictorum librorum deputati fuerunt D. Ioannes Toncus, canonicus Sebenicensis, idem Fr. Raphael et Fr. Franciscus de Catharo, eiusdem Ordinis Theologiae lector.

6. Über die Vorschläge von R. Levaković und auch andere Konzepte beriet dann zum zweiten Mal die 68. Generalkongregation de Propaganda fide am 18. Dezember 1626 und traf eine weitreichende Entscheidung.

AP, *Acta*, vol. 4, f. 163v – 164v, n. 19:

Proposito iterum negotio impressionis missalis et breviarii illyricorum S. Congregatio decrevit ut infra:

1°. Censuit huiusmodi libros non esse imprimendos caractere latino sed glagolitico, hoc est Sancti Hieronymi.

2°. Eorum translationem illyricam antiquam non esse immutandam sed solum corrigendam ubi opus erit, ad formam missalis et breviarii Romanorum ex decreto Sacri Concilii Tridentini editorum et auctoritate Clementis Octavi recognitorum.

3°. Transferenda esse in eandem linguam illyricam antiquam quae desunt antiquis missali et breviario [f. 164r] illyricis ex praedictis missali et breviario Romanis ut supra editis et recognitis, ita ut additamenta sint, quantum fieri poterit, conformia translationi antiquae.

4°. Antequam praedicti libri, ut supra emendati et aucti, imprimantur in praedicto caractere glagolitico, iussit agi cum typographis Romanis ut sciatur an velint suis impensis eos characteribus praedictis imprimere cum assecuratione per S. Congregationem faciendam de librorum venditione.

5°. Similiter priusquam negotium concludatur ut supra cum typographis Romanis, mandavit scribi Nuntio Veneto<sup>21</sup> ut cum

---

<sup>21</sup>Der Nuntius von Venedig schrieb am 8. März 1627 und meldete die Bereitschaft des Druckers Marco Ginami, die slavischen Bücher für 500 Dukaten zu drucken. Doch verlangte Ginami darüber hinaus von der Kongregation de Propaganda fide die Überlassung der in ihrem Besitz befindlichen entsprechenden Drucktypen. Aber gerade wegen dieser Forderung schlug die Kongregation de Propaganda fide das an sich

bibliopolis Venetis agat an velint suo periculo suscipere libros praedictos vendendos in partibus illyricis, quia duo millia librorum praedictorum, mille scilicet breviaria et mille missalia, Venetias transmittentur.

6°. Censuit Doctrinam Christianam Maiorem bo[nae] me[moriae] Cardinalis Bellarmini in illyricam linguam a D. Tonco [f. 164v] translata[m] imprimendam esse characteribus servianis, hoc est S. Cyrilli.

7°. Et postremo iussit capi informationem ab episcopis illyricis an expediat servianis characteribus imprimere missale et breviarium latina an vero utilius sit liturgias graeci ritus in illyrcam linguam translata[m] typis mandare, cum earum usus in plurimis Illyrici provinciis tum poenes catholicos tum poenes schismaticos frequentissimus existat.

Die Generalkongregation de Propaganda fide entschied demnach, den Vorschlag von R. Levaković, auch die lateinische Schrift für den Druck zuzulassen, sofort abzulehnen und nur die alte kroatische Sprache (*lingua illyrica antiqua*) in glagolitischer Schrift zu erlauben. Die nach dem Tridentinum hinzugekommenen Texte waren also auch in diese alte Sprache zu übertragen. Man folgte damit nur scheinbar dem ersten Vorschlag von F. Glavinić, der unter der alten Sprache die alte kroatisch–glagolitische Kirchensprache verstanden hatte. Die Entscheidung schloß sich in Wirklichkeit jedoch vor allem dem Konzept des Kommissionsmitglieds und mit zweifelhaften Mitteln bzw. Fälschungen arbeitenden Agitators Ivan Tomko Mrnavić (1580–1637) an, des späteren Bischofs von Bosnien mit ständigem Aufenthalt in Rom, der sich nicht nur für die angeblich auf den Heiligen Hieronymus zurückgehende glagolitsche Schrift, sondern vor allem auch für die *lingua illyrica antiqua*

bzw. *lingua litteralis* vehement einsetzte<sup>22</sup>. Für die Zulassung der kyrillischen neben der glagolitischen Schrift wollte man erst die Ergebnisse einer Umfrage unter den Bischöfen in Dalmatien abwarten.

Das Ergebnis dieser Umfrage zeigte die Uneinigkeit der Bischöfe in der Frage der kyrillischen Schrift und wurde am 1. Dezember 1627 auf der Kommissionssitzung in der Wohnung von Kardinal Guido Bentivoglio diskutiert<sup>23</sup>. Auf der Generalkongregation de Propaganda fide unter dem Vorsitz von Papst Urban VIII. am 17. Dezember 1627 trug Kardinal G. Bentivoglio das Protokoll der Kommissionssitzung vom 1. Dezember 1627 vor<sup>24</sup>. Nach einer kontroversen Diskussion fiel, wohl auch als Konzession an den ruthenischen (ukrainischen) Standpunkt, noch am 17. Dezember 1627 die Entscheidung, das Missale und das Breviar zusätzlich auch in kyrillischer Schrift zu drucken<sup>25</sup>.

7. So konnte R. Levaković das glagolitische Missale drucken lassen, dessen Drucklegung offensichtlich im Dezember 1631 abgeschlossen war, da die Kongregation de Propaganda fide dies am 27. Dezember 1631 dem Bischof von Zadar meldete<sup>26</sup>.

Dieses Missale wurde von Papst Urban VIII. im Vorwort approbiert und mußte binnen acht Monaten alle alten Missale ersetzt haben.

---

günstige Angebot aus. Der Nuntius wies in seinem Schreiben außerdem darauf hin, daß der Drucker die Meinung vertrat, die nun in glagolitischer und kyrillischer Schrift verfaßten Missale in einer möglichst weitverbreiteten Sprache (*lingua Bosnese*) zu drucken, und zwar nach dem Vorbild des zuvor, nämlich 1613 und 1626 bei ihm gedruckten Lektionars von I. Bandulavić in lateinischer Schrift. Cf. E. Fermendžin, »Listovi«, 16, n. 23: »... E che stampandosi in carattere di S. Girolamo, o di S. Cirillo, converrà di usare li vocaboli e frase Bosnese, come più universale, e come la Toscana di tutte quelle provincie; e doversi però riformare molti vocaboli, che sono nelli Messali e Breviarj vecchi. Il Messale in lingua Bosnese e carattere latino è stampato in 4-o in Venetia dal medesimo Ginami, cioè l'Epistole, gli Evangelii e le orationi senza le segrete; e dice, che questo si adopera da quei sacerdoti, che celebrano alla Romana col Messale latino, i quali quando hanno letta l'Epistola e l'Evangelio latinamente, si volgono al popolo gliele leggono in lingua Bosnese.«

<sup>22</sup>Cf. V. Jagić, »Tomko Mrnavić als Fälscher des angeblich im Jahre 1222 geschriebenen glagolitischen Psalters«, *Archiv für Slavische Philologie* 33 (1912). Sein Einsatz für die glagolitische Schrift und die *lingua illyrica antiqua* lag ohnehin im Trend der Sprachpolitik der Kurie und hat zu ihrer Realisierung wesentlich beigetragen.

<sup>23</sup>Geladen waren: Ivan Tomko Mrnavić, Rafael Levaković, der Ukrainer Nikolaus Novak und der Jesuit Porfitius, der allerdings krankheitshalber nicht anwesend sein konnte.

<sup>24</sup>Cf. AP, *Acta*, vol. 4, f. 325r–328v, n. 7; J. Jurić, »Pokušaj«, 172–174, n. 29.

<sup>25</sup>Cf. ibidem. Weder das Missale noch das Breviar wurden allerdings jemals in kyrillischer Schrift gedruckt.

<sup>26</sup>Cf. AP, *Lettere*, vol. 11, f. 146r.

*Missale Romanum slavonico idiomate*, Romae 1631:

[...] Quae omnia quum praefati cardinales diligenter praestiterint, eadem per praefatos cardinales et pie et accurate in praemissis ordinata et gesta approbantes ac praefatum Missale antiquum abrogantes, motu proprio et ex certa scientia ac matura deliberatione nostris deque Apostolicae potestatis plenitudine, antiquorum missalium slavonici idiomatis tam impressorum quam manuscriptorum usum, tenore praesentium sub indignationis nostrae ac aliis arbitrii nostri, imo iis etiam poenis, quae eorundem Pii et Clementis praedecessorum nostrorum litteris continentur, tenore praesentium, penitus et omnino interdicimus. Praeterea sub eisdem poenis eo ipso absque aliqua declaratione incurrendis Apostolica auctoritate earundem tenore praesentium prohibemus omnibus et singulis presbyteris et clericis, tam saecularibus quam cuiusvis ordinis, congregationis, societatis et instituti, etiam speciali nota dignis regularibus earundem ecclesiarum, locorum et provinciarum, ubi hactenus ut praefertur praefato idiomate slavonico celebratum fuit, ne elapsis octo mensibus a die publicationis praesentium in Urbe alio quam huiusmodi novo missali, nisi maluerint latino utantur.

Romae, apud Sanctam Mariam Maiorem, die 29. Aprilis 1631, pontificatus nostri anno octavo.<sup>27</sup>

Nach etlichen Jahren der Bemühung und Diskussion war somit schließlich das erhoffte Missale gedruckt worden. Doch es stieß selbst bei den glagolitischen Priestern in Dalmatien nicht auf begeisterte Zustimmung, vor allem wegen seiner veralteten Sprache. Statt der erwarteten Anpassung der kroatisch–glagolitischen Kirchensprache an inzwischen erfolgte Entwicklungen in den čakavischen Gebieten war das nach dem Tridentinum revidierte Missale in ein Gemisch aus viel älteren kirchenslavischen Idiomen mehrerer Redaktionen übertragen worden, wobei jeweils die Form bevorzugt worden war, die man für die älteste hielt. Auch der Preis in Höhe von 21 venetianischen Lira war für die meist armen Gemeinden nahezu unerschwinglich, und das Missale verkaufte sich deshalb nur zögernd<sup>28</sup>.

<sup>27</sup>Cf. L. Jelić, *Fontes historici liturgiae glagolitico-romanae*, Veglae [Krk] 1906, 26–27, hier 27, n. 87.

<sup>28</sup>Cf. AP, *SOOG*, vol. 9, f. 72v; ibidem, vol. 395 f. 346rv.

R. Levaković lehnte die aufkommenden Vorwürfe gegen die als veraltet und unverständlich empfundene Sprache des neuen Missale mit der Begründung ab, den Auftrag erhalten zu haben, die Drucklegung gerade eben in dieser alten Sprache vorzubereiten<sup>29</sup>.

Außerdem war durch die Entscheidung Roms die Richtung für die Sprache und Schrift der liturgischen Bücher der Kroaten grundsätzlich festgelegt und in dieser Form vom Papst approbiert worden. Diese Entscheidung sollte bis ins 20. Jahrhundert hinein wirksam bleiben. Besonders betroffen hiervon war das 1648 von R. Levaković und dem Ukrainer Methodius Terleckyj herausgegebene Breviar, das in die »reine« slavische Sprache übertragen worden war, das hieß praktisch in eine kirchenslavische Sprache ostslavischer Redaktion in glagolitischer Schrift für den Gebrauch des katholischen Klerus in Dalmatien, Istrien und auf den Kvarner Inseln. Seit dem Erscheinen dieses Missale und Breviars spricht man daher in der Fachliteratur von der »russischen Redaktion« der kroatisch–glagolitischen Literatur<sup>30</sup>.

In den Dezemberwochen des Jahres 1631, gerade als das erste verbindliche Produkt der römischen Entscheidung für die *lingua illyrica antiqua* die Druckerei verließ, erreichte die Handschrift der Übersetzung des Neuen Testaments von B. Kašić in die gesprochene štokavisch–jekavische Sprache Rom zu einem Zeitpunkt, der für ihr zukünftiges Schicksal denkbar ungünstig war.

### III. Die Bibelübersetzung in die kroatische Sprache

Die Kongregation de Propaganda fide hatte, entsprechend ihrer allgemein praktizierten Reihenfolge, zuerst den Druck eines kroatischen Katechismus (1628)<sup>31</sup>, dann eines Missale (1631) und schließlich des Breviars (1648) veranlaßt. Die drei Bücher waren in die kirchenslavische Sprache kroatisch–glagolitischer Redaktion übertragen worden, wobei besonders deutlich im Breviar die Tendenz der »Russifizierung« zum Vorschein kam.

---

<sup>29</sup>Cf. AP, *Lettere*, vol. 15, f. 79r; AP, *SOOG*, vol. 8, f. 565r – 566r; ibidem, vol. 8, f. 564 v.

<sup>30</sup>Cf. J. Hamm, »Ruska redakcija u glagoljskim spomenicima«, *Slovo* 21 (1971), 213–222.

<sup>31</sup>1628 und 1629 erschienen zwei sich sprachlich nicht deckende Übersetzungen des Katechismus von Kardinal Bellarmin bei der Kongregation de Propaganda fide in Rom. Beide waren von R. Levaković vorbereitet worden, der frühere Katechismus in glagolitischer und der spätere in kyrillischer Schrift. Cf. J. Burić, »Libri croati«, 836.

8. Es war folgerichtig, nun auch die Übersetzung der gesamten Heiligen Schrift ins Auge zu fassen. Als erster kam vermutlich der bosnische Franziskaner Pavao Papić auf diese Idee. Er schrieb am 24. Dezember 1623 an den Präfekten der Kongregation de Propaganda fide, um Weihnachtswünsche zu übermitteln und seinen Vorschlag zu unterbreiten<sup>32</sup>.

AP, *SOCG*, vol. 262, f. 301rv:

[...] Vengo a ricordargli e suplicarla che ci habbia (come il suo zio<sup>33</sup> così anche Lei) quella povera provincia di Bosna Argentina, la q[uale] consiste sotto crudel dominio di Gran Turco, sotto la sua santa ombra et protetio[ne] et particularm[ente] me indegno servo suo etc. Di più essendo indegnam[ente] predicato et havendoci affattighato fuor di modo nelle prediche, ma quella gente essendo rozza, idiota, di grosso legnacchio et non havendo quasi alcuni libri in quella lingua ill[iri]ca, ho determinato nel proposito subito che son arrivato al paese per la prima d[i]chiar in lingua n[ost]ra Bibia o vero dicendo Testamento nuovo et vecchio. Fratanto [bra]mo da Lei che mi procuri di S. Santità che possa far questo essercitio secondo l'ordine et [esor]tationi di Santa Madre Chiesa et di questo aspetto la risposta grata in Ancona a S. Fr[ancesco] ad Alto.

Auf der Rückseite des mit mehreren Einlagen versehenen Briefes stehen eine Zusammenfassung seines Anliegens und das Ergebnis der Erörterung am 10. Januar 1624 in der Kongregation de Propaganda fide.

[308v] Fra Paolo Papichi, Bosnese, supplica il Sig. Card. Barberino ad impetrarli la licenza da N. S. di poter tradurre nella lingua illirica la Bibia per publicarla al [?] servitio della nazione

---

<sup>32</sup>Es mag verwundern, daß P. Papić diesen Brief erst auf seiner Rückreise aus Rom verfaßte und seinen Vorschlag nicht zuvor persönlich der Kongregation de Propaganda fide unterbreitet hatte. Cf. B. Pandžić, »Relatio de Provincia Bosnae Argentinae O. F. M. an. 1623 S. Congregationi de Propaganda fide exhibita«, *Radovi Hrvatskog povijesnog instituta u Rimu* 1–2 (= *Mandićev zbornik*), Rom 1965, 211–234, jetzt in: idem, *Bosna Argentina*, [175]–[198]. Er muß auf der Reise selbst, vielleicht in Loreto, von den Aktivitäten seines Konfraters F. Glavinić erfahren und das Bedürfnis verspürt haben, sich einzuschalten. Cf. I. Gavran, »Fra Pavao Papić kao prevodilac«, in: E.v.Erdmann–Pandžić [ed.], *Regiones paeninsulae Balcanicae et Proximi orientis* (= Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte 2), Bamberg 1988, 309–321.

<sup>33</sup>Gemeint ist Papst Urban VIII.

illyrica, la qual è senza huomini che sappino latino, e possa in quella lingua intender la Scrittura.

Lecta die X Ianuarii 1624.

Si scriva in mio nome che N. S. non ha giudicato necessario che faccia la fatica della tradutt[ion]e della Bibia in lingua illirica essendone dell'altre.

Der Vorschlag von P. Papić wurde also abgelehnt mit dem Hinweis auf andere schon bestehende Bibelübersetzungen, ohne daß allerdings expliziert worden wäre, um welche es sich dabei genau handeln sollte. Es ist nämlich auszuschließen, daß sich die Kongregation de Propaganda fide auf die einzige Übersetzung des Neuen Testaments in die kroatische čakavische Sprache in glagolitischer und kyrillischer Ausgabe bezog, die von den Protestanten in Urach (Bad Urach) bei Tübingen 1562/63 gedruckt worden war.

9. Auch der Erzbischof Thomas Celesius von Dubrovnik erkannte das Bedürfnis nach einer Bibelübersetzung, umso mehr als es in seinem Bistum wie auch in den anderen Bistümern in Kroatien und Bosnien fester Brauch war, die zunächst lateinisch vorgetragenen Lesungen während der Volksmesse auch in die Volkssprache zu übersetzen. Weil keine entsprechende Übersetzung der Evangelien und Episteln gemäß der tridentinischen Reform verbreitet war, – die Zusammenstellung der Texte hatte sich geändert – übersetzten die Geistlichen selbst *ex tempore* die benötigten Perikopen. Da die Priester die lateinische Sprache aber nicht immer gut beherrschten und oft keine kroatischen Entsprechungen fanden, strotzten diese Übersetzungen von Fehlern.

Noch während sich der Erzbischof von Dubrovnik mit diesen Schwierigkeiten beschäftigte und nach Abhilfe suchte, erfuhr er, daß der Jesuit B. Kašić in zunächst eigener Initiative bereits einen großen Teil des Neuen Testaments übersetzt, jedoch seine Arbeit inzwischen unterbrochen hatte, weil er nur eine sehr begrenzte Hoffnung auf die offizielle Zulassung seiner Übersetzung hegen konnte.

In diesen Übersetzungsarbeiten erblickte der Erzbischof von Dubrovnik die Lösung seines Problems der Lesungs- und Evangelienübersetzungen in den Volksmessen<sup>34</sup>. Aus diesem Grund unterbreitete er der Kongregation de Propaganda fide schriftlich das Problem. Sein bisher nicht aufgefundener Brief hierüber wurde in der Generalversammlung de Propaganda fide am 7. April 1629 erörtert. Aus

---

<sup>34</sup>Stille Messen wurden ausschließlich in lateinischer Sprache zelebriert.



der Zusammenfassung dieser Erörterung geht auch der wesentliche Inhalt des erzbischöflichen Briefes hervor.

AP, *Acta*, vol. 6, f. 256v–257r, n. 13:

Referente eodem Ill[ustrissi]mo D[omino] Card[inale] Ubaldino litteras Archie[pisco]pi Ragusini de illyrica translatione Novi Testamenti intermissa, S. Congr[egati]o censuit eidem Archie[pisco]po iniungendum esse ut tra[n]slatoribus superintendat curetq[ue] translationem p[raefat]am [257r] quamprimum perfici et postquam completa fuerit eandem Romam mittat.

10. Die Kongregation de Propaganda fide beschloß also auf Anregung des Erzbischofs von Dubrovnik, die von B. Kašić begonnene Übersetzung des Neuen Testaments vollenden und nach Rom zur Drucklegung kommen zu lassen. In der Zusammenfassung und im Antwortschreiben der Kongregation de Propaganda fide vom 14. April 1629 wird der Erzbischof von Dubrovnik mit der Beaufsichtigung und der Bildung einer Kommission zur Revision der Übersetzung beauftragt.

AP, *Lettere*, vol. 8, f. 68r:

All'Arcivescovo di Ragusi

Essendosi riferita in questa S. Congregatione la scrittura del P. Bartolomeo Cassio Giesuita intorno alla translatione del Nuovo Testamento in lingua illirica, questi miei illustrissimi signori, dopo haver fatta la debita riflessione al bisogno di quella, hanno risoluto di commettere a V. S. la cura di farla perfettionare acciò, finita che sarà, la possi inviare a questa volta ove si farà rivedere e poi si stamperà quando sia ben fatta. Perciò ella si compiacerà d'accettar questa carica e di porv'ogni studio affinchè la detta translatione si termini quanto p[rim]a, ché la medesima S. Congregatione le dà ogni necessaria autorità per deputare alla sudetta opera non solo il detto padre ma altri, ch' a Lei o ad esso pareranno di proposito ecc.

Roma, 14 apr[ile] 1629.

11. Der Erzbischof von Dubrovnik nahm diese Entscheidung begeistert auf und beauftragte B. Kašić, seine begonnene und unterbrochene Übersetzung in diesem Sinne zu vollenden. Gleichzeitig

bestimmte der Erzbischof für die zu bildende Kommission sechs Theologen, unter ihnen auch B. Kašić selbst<sup>35</sup>.

Anfang Oktober 1630 war die Übersetzung des Neuen Testaments schließlich fertiggestellt, und der Erzbischof meldete dies am 12. Oktober desselben Jahres nach Rom. Zusammen mit seinem eigenen Brief schickte er ein *Memoriale* von B. Kašić, in dem dieser darlegte, warum und wie er seine Übersetzung des Neuen Testaments durchgeführt hatte<sup>36</sup>. Von diesem Brief und dem beigefügten *Memoriale* erfahren wir lediglich aus dem Antwortschreiben der Kongregation de Propaganda fide vom 7. Dezember 1630, da beide Schriften selbst bisher nicht aufgefunden wurden.

Im Antwortschreiben wurde mitgeteilt, daß der Jesuitengeneral in Rom gebeten wird, B. Kašić mit der Übersetzung des Neuen Testaments nach Rom kommen zu lassen, damit dieser persönlich die Drucklegung überwachen konnte.

AP, *Lettere*, vol. 10, f. 143v:

All'Arcivescovo di Ragusi.

---

<sup>35</sup> B. Kašić erwähnte, daß er die Übersetzung des Neuen Testaments »zweimal« (*bis*) anfertigte, da er sie auf Wunsch der Kongregation zusammen mit anderen Fachleuten noch einmal revidieren mußte. Diese Revision war spätestens seit 1629 im Gange. Der Jesuit I. M. Matijašević (†1791) äußerte sich darüber in seinen »Annotazioni al precedente Memoriale«, Ms. *Zibaldone*, Knjižnica Male braće, Dubrovnik (cf. das Memoriale von B. Kašić an Urban VIII., hier Quelle 36). Hier zitiert nach M. Stojković, »Bartuo Kašić«, 206: »Dicendo poi il Cassio nei suoi commentarii d'aver tradotto due volte il N. Testamento: 'quam P. Cassius Dalmaticam fecit bis', congetturo, che dal 1622 fino al 1625 facesse una traduzione da se stesso nella lingua allora usuale e più commune nella Dalmazia, dalla quale siano poi stati estrattili vangeli e l'epistole del Messale stampate in Roma del 1641. per B. Tani in folio, accomodate prima al dialetto Ragusino da Luca Natali Raguseo, come s'inserisce dall'approvazione fatta dal Deodati, arciprete del S. Girolamo de Slavoni in Roma. Che indi ricevuto la commissione della Congregazione di Propaganda circa il 1625 in un col Testamento vecchio traducesse per la seconda volta il nuovo, o per meglio dire, scegliesse dalle antiche traduzioni quel tanto che meglio li sembrava et alla volgare l'accomodasse, e ciò nel dialetto slavo antico, che solo si trova ne'libri, e perciò si può chiamare litterale, del quale tuttor in molte parti nella liturgia servono i popoli slavi.«

<sup>36</sup>Im Archiv der Kongregation de Propaganda fide befand sich das Schriftstück nicht in den entsprechenden Bänden. Möglicherweise wurde das *Memoriale* 1634 nach der Entscheidung gegen die Übersetzung zusammen mit dieser der Kongregation des Heiligen Offiziums übergeben. Meine Nachfragen in deren Archiv erbrachten keine Informationen über die Angelegenheit der Übersetzung von B. Kašić (cf. hier n. 46). Das Bibelmanuskript von Zadar hat ein Vorwort, das jedoch die Übersetzung des Vorworts der Vulgataedition von 1592 darstellt und daher nicht das gesuchte *Memoriale* sein kann.

Essendosi riferita in questa S. Congr[egatione] la lettera di V. S. de 12 de ottobre col memoriale del Padre Cassio, questi miei em[inentissi]mi s[igno]ri hanno ordinato che si tratti col G[e]n[er]ale de Giesuiti acciò chiami il sud[ett]o P[ad]re a Roma e gli commandi che porti seco la traslat[i]one del Testam[en]to nuovo in lingua illirica rivista costì da teologi che V. S. scrive, affinchè colla sovrintendenza di lui si possa dar'alle stampe [...].

12. Am 12. Januar 1631 schrieb der Erzbischof Thomas an die Kongregation de Propaganda fide u.a., daß er B. Kašić von den Verhandlungen mit dem Jesuitengeneral über einen Aufenthalt in Rom in Kenntnis gesetzt habe.

AP, *SOCG*, vol. 73, f. 71:

[...] Ho fatto sapere al P. Bartolomeo Cassio la resolutione presa dalla S. Congregatione di trattare col P. Generale della Compagnia che lo chiami a Roma e che porti la traslatione del Testamento nuovo in lingua illirica, e sta aspettando l'ubbidienza [...].

13. Offenbar aufgrund der Erwägung, keinen entsprechenden Ersatz für B. Kašić am Jesuitenkolleg in Dubrovnik finden zu können, lehnte der Ordensgeneral eine Entsendung von B. Kašić nach Rom ab und ordnete stattdessen an, nur das Manuskript der Übersetzung nach Rom zu schicken. Dies geht aus dem Brief des Dubrovniker Erzbischofs vom 30. März 1631 an die Kongregation de Propaganda fide hervor.

Ibidem, f. 76r:

[...] Il P. Cassio ha havuto ordine del Padre Generale de Giesuiti di mandare il Testamento nuovo illirico, ma per ancora non si risolve di mandarlo perchè non è ben trascritto e ci sono molti altri particolari che senza lui non s'intenderanno [...].

14. B. Kašić empfand die Entscheidung seines Ordensgenerals als enttäuschend, da er davon überzeugt war, daß nur er selbst sein Manuskript mit den verwendeten Abkürzungen korrekt lesen könne und die Drucklegung ohne seine persönliche Anwesenheit mißlingen müsse. Aus seiner Autobiographie können wir parallel zu diesen Quellen immer wieder von seinen Versuchen zwischen 1622 und 1633 erfahren, von

Dubrovnik nach Rom versetzt zu werden, da er in Dubrovnik offensichtlich Schwierigkeiten mit seinem Sprachkonzept hatte, das Italismen, Lokalismen etc. zugunsten einer »lingua communis« ausschließen wollte<sup>37</sup>.

Die Kongregation de Propaganda fide verlangte noch eine zweite saubere Abschrift der Übersetzung und versprach, den Ordensgeneral noch einmal um die Anwesenheit von B. Kašić beim Druck der Übersetzung in Rom zu bitten.

AP, *Lettere*, vol. 11, f. 53v:

All'arcivescovo di Ragusi.

Quando il testamento nuovo del P. Cassio, Gesuita, in lingua illirica sarà trascritto in buona forma, V.S. lo manderà a questa S.C. ben custodito; e se nel farlo qui stampare non si potrà far senza l'aiuto d'esso, si vederà che in ogni modo il Generale le dia l'ubbedienza per venirsene a Roma [...]

[ Roma,] 17 maggio 1631.

15. Auch der Erzbischof von Dubrovnik ersuchte in seinem Schreiben vom 21. Juni 1631 die Kongregation de Propaganda fide wiederholt nachdrücklich darum, sich beim Jesuitengeneral für einen mindestens viermonatigen Aufenthalt von B. Kašić in Rom zu verwenden.

AP, *SOCG*, vol. 73, f. 93v - 94r:

[...] Circa all'altra lettera della S. Congregatione sopra il Testamento nuovo, tradotto dal P. Cassio [94r] in lingua illirica, che si deva mandar alla S. Congregatione, il detto Padre sta fermo che senza la sua presenza se ne possa cavare construtto nessuno, atteso che non è ben trascritto e altre cause che allega detto Padre. E se la difficoltà consistesse nella spesa del viatico, perchè questo hospitio di qua non ha entrate, io la pagherò il passaggio purchè la S. Congregatione me l'ordini e li procuri dal Padre Generale la licentia di trattenersi in Roma almeno per quattro mesi[...].

16. Am 9. August 1631 stand dann endgültig fest, daß die Erlaubnis des Ordensgenerals nicht zu erlangen war.

---

<sup>37</sup>Cf. M. Vanino, »Autobiografija Bartola Kašića«, 122 sqq.

AP, *Lettere*, vol. 11, f. 89rv:

All'arcivescovo di Ragusa.

Il P. Generale de Gesuiti havendo bisogno del P. Cassio in cotesta città, non si può indurre a concedergli licenza che venga qua; però, questi miei eminentissimi signori desiderano che V.S. essorti lo stesso Padre a mandar il test[ament]o nuovo perchè quando poi si veda che non si possi legger senza di lui, sarà più facile ottener la licenza che dal detto Generale si desidera.

E con questo ringratiando V.S. in nome della S.C. per le diligenze che ha fatte in procurar da cotesto Senato la risoluzione favorevole per il Collegio di Marcana per fine ecc.

Roma, 9 agosto 1631.

17. Der Erzbischof von Dubrovnik meldete im Brief vom 28. August 1631 an die Kongregation de Propaganda fide, daß ihm B. Kašić das Manuskript übergeben habe und man dieses nun bei erster sich bietender Gelegenheit nach Rom schicken würde.

AP, *SOCG*, vol. 73, f. 104r:

[...] Ho fatto officio col Padre Cassio che mandi alla S. Congregatione il Testamento nuovo tradotto in lingua illirica, il quale ubbidirà et io con la prima occasione sicura lo manderò a detta S. Congregatione[...].

18. Im Schreiben vom 4. November 1631 meldete der Erzbischof von Dubrovnik schließlich, daß er die Übersetzung dem Erzbischof von Korfu anvertraut habe, der sie auf seinem *Ad limina*-Besuch in Rom der Kongregation de Propaganda fide persönlich übergeben würde. Auf der Rückseite des Briefes fügte er den besonderen Wunsch von B. Kašić hinzu, auch sein am 7. Dezember 1630 in der Kongregation de Propaganda fide erörtertes Memoriale als Vorwort der Übersetzung drucken zu lassen.

Ibidem, f. 109rv:

Invio per mano di Mons. Arcivescovo di Corfù la translatione del Testamento nuovo. Sarà anco appresso l'incluso memoriale con alcune considerationi se li parerà a proposito somministrarle alla S. C. Ho usato diligenza sia riveduta di nuovo da sacerdoti eruditi

dell'una e dell'altra lingua et periti della scrittura sacra. Tuttavia l'approbatione sta al giuditio della S. C.

[109v] Il Padre Cassio desidera, che se l'opera si stamperà, s'inserisca in detta opera quella lettera longa che già mandai alla S. Congregatione dove si danno la ragioni per le quali si è fatta tal fatica.

19. Am 12. November 1631 meldete der Erzbischof Francesco Ingoli, dem Sekretär der Kongregation de Propaganda fide, daß sich der Erzbischof von Korfu mit der Übersetzung bereits auf dem Weg nach Rom befinde.

AP, *SOCG*, vol. 73, f. 110r:

Molt'illustrissimo e reverendissimo mio Signore osservantissimo.

Hoggi che siamo à 12 novembre [9mbre] si è partito di qui monsignore arcivescovo di Corfù per venire a visitare i limini de ss. Apostoli, al quale ho consegnato la traslatione del Testamento Nuovo del p. Cassio et havrò caro intendere che sia stata data a V.S. ben conditionata e questa non essendo [?], per altro affettuosamente le bacio le mani. Di Ragusa.

12 novembre 1631.

affezionatissimo servitore Tommaso, arcivescovo di Ragusa.

20. Der Übersetzung waren zwei Schriftstücke beigelegt. Das erste Dokument stellte eine Approbation des Erzbischofs von Dubrovnik dar<sup>38</sup>.

AP, *SOCG*, vol. 394, f. 211r:

Thomas Cellesius Dei et Apostolicae Sedis gratia archiepiscopus Ragusinus.

Cum ex praescripto Sacrae Congregationis de Propaganda fide aliquot sacerdotibus theologis latinae et illyricae linguae peritis praecepissemus, ut laboriosam accuratamque Novi Testamenti Vulgatae editionis ex testu latino in illyricum seu slavonicum idioma translationem diligentissime cum ipsomet auctore perlegerent atque perficerent, fecerunt illi quidem maxima cum

---

<sup>38</sup>Cf. M. Šrepel, »O Kašićevu prijevodu«, 44, der diesen Brief nach einer Zagreber Abschrift veröffentlicht hat. Genauso wie die ebenfalls von ihm veröffentlichte Approbation des Erzbischofs von Bar (hier Quelle 28) deckt sich sein Text nicht immer mit dem hier benutzten und wiedergegebenen Original.

diligentia, tum studio quod precepimus atque nobis hoc biennio urgentibus perfecerunt. Omnia bene ac fideliter translata atque verba fere verbis reddita se perlegisse ac perpendisse nobis testati sunt. Immo vero hanc unam translationem (sublatis quibuscumque aliis deficientibus in multis et a vero sensu saepe aberrantibus) ad divinam gloriam fidemque catholicam propagandam, conservandam et defendendam contra haereticos, schismaticos atque infideles illyricis sacerdotibus catholicis ceterisque fidelibus per oportunam ac per necessariam comprobarunt et dignam clarissima luce indicarunt. Nos itaque eorum iudicium ac approbationem merito laudamus, approbamus atque hisce nostris litteris libentissime confirmamus. Salva tamen omni reverentia meliorique iudicio Sacrae Congregationis.

Datum Ragusii die 20. iulii 1631.

Thomas Celesius archiepiscopus Ragusinus.

21. Das zweite Schriftstück war die an den Erzbischof von Dubrovnik gerichtete und von ihm weitergeleitete Stellungnahme der aus sechs Theologen gebildeten Kommission für die Durchsicht und Revision der Übersetzung. Sie empfahl dem Erzbischof, sich bei der Kongregation de Propaganda fide dafür einzusetzen, seine erzbischöfliche Approbation als ausreichend zu betrachten oder aber den an der Kirche St. Hieronymus in Rom wirkenden, aus Dubrovnik gebürtigen Erzpriester Antonio Deodati mit der Kontrolle zu betrauen. Sie bestätigte die Notwendigkeit der Anwesenheit des Übersetzers bei der Drucklegung in Rom. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, die Übersetzung zweispaltig drucken zu lassen, wobei der lateinischsprachigen Spalte die kroatischsprachige gegenübergestellt werden sollte.

AP, *SOCG*, vol. 73, f. 111r:

Illustrissimo e Reverendissimo Signor nostro osservantissimo,  
Havendo noi sacerdoti teologi intendenti delle lingue latina et illi[rica] slava, deputati prima dal Predecessore di V. S. Illustrissima e poi da lei stesso<sup>39</sup>, revisto e perfettionato con molta

---

<sup>39</sup>In dieser Stellungnahme wird interessanterweise erwähnt, daß es zwei Aufträge für die Übersetzung der Bibel gegeben hat. Der erste Auftrag, nicht von der Kongregation, sondern vom Dubrovniker Erzbischof, den B. Kašić in seinem Brief an den Papst erwähnen sollte [hier Quelle 33], erfolgte offenbar im Jahre 1625. Die uns hier zugänglichen Quellen bestätigen lediglich einen einzigen Auftrag der Kongregation von 1629 (hier Quelle 9), der für Kašić selbst jedoch bereits der zweite Auftrag gewesen sein muß.

diligenza e studio possibile per sp[azio] d'anni cinque più volte la translatione illirica del Testamento nuovo d[a] latina volgata editione, per ordine espresso della Sacra Congregatione de P[ropa]ganda Fide, ci è parso necessario di metterle in consideratione le cose seg[enti]:

Primo, che si degni procurare appresso la Sacra Congregatione che sia bastante sufficiente l'approvatione di V. S. Ill[ustrissi]ma per la relatione datale da noi deputati, perchè sappiamo ch'in Roma non vi sono persone così intende[n]ti del dialetto di queste provincie né pratiche del parlare e scrivere [a]latamente, conforme alla grannatica illirica, come è scritta questa;

2°. Che se pure voranno li Eminentissimi Signori ch'altri la riveggano in Roma, p[reghi]amo che il Signor D. Antonio Deodati, arciprete di S. Girolamo de Slavorum, [Ra]guseo, teologo et intendente di questo linguaggio, con qualche altro Ra[guseo] se ci sarà, potrà dare soddisfatione et informatione per rivedere l'[opera];

3°. Ci saranno poi gravi difficoltà al correttore della stampa, se vi sia alcuno, per la ortografia et per alcuni caratteri particolari necessar[i] [a] questa lingua ch'usa, e gli vorrebbe l'autore e per le molte cass[ature] difficili a leggersi nell'opera.

4°. Che dovendosi stampare, si desidera e si supplica che si stampi c[on] caratteri belli e grati a lettori et insieme col testo latino in una e col testo illirico nell'altra colonna di rimpetto, perchè si conosca [con]formità dell'uno con l'altro, e la puntualità della translatione che forsi n[on] è il testo greco col latino così conforme è mai stato.

#### IV. B. Kašićs Übersetzung des Neuen Testaments in Rom

22. Noch bevor die Übersetzung des Neuen Testaments in Rom eintreffen konnte, diskutierte die Kongregation de Propaganda fide über sie am 21. November 1631 auf der Grundlage des Briefes, den der Erzbischof von Dubrovnik am 4. November 1631 nach Rom gesandt hatte<sup>40</sup>. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, zum vierten Mal den Ordensgeneral der Jesuiten um die Erlaubnis zu bitten, B. Kašić nach Rom reisen zu lassen.

---

<sup>40</sup>Hier Quelle 18.



AP, *Acta*, vol. 7, f. 160v–161r, n. 17:

Referente eodem em[inentissi]mo D. Card. Caetano litteras Archie[pisco]pi Ragusini de ver[sion]e Tes[tamen]ti novi in lingua[m] illyrica[m] a Patre Bartholomaeo Cassio Dalmatino et aliis theologis a dicto Archie[pisco]po de mandato S. Congregationis ad dictam translationem deputatis factam ad effectum ut imprimatur, ob causas alias a S. Cong[regation]e consideratas em[inentissi]mi Patres iusserunt agi cu[m] Patre Generali Societatis ut p[raefa]tum Patrem Cassium Romam vocet [f. 161r] eique precipiat ut translationem p[raefa]tam secu[m] deferat.

23. Den Empfang und die Weiterleitung der Übersetzung an diese Kommission meldete die Kongregation de Propaganda fide dem Erzbischof von Dubrovnik im Schreiben vom 2. Januar 1632.

AP, *Lettere*, vol. 11, f. 148v–149r:

All'arcivescovo di Ragusa.

S'è ricevuta la traslatione del testamento nuovo in lingua illirica, la qual si come è stata molto cara a q[ues]ti miei eminentissimi signori così rendono a V.S. le dovute gratie per la diligenza colla quale l'ha fatta perfettionare e rivedere, e desiderano ch'in nome loro ringratii il P. Cassio e gl'altri che in essa hanno faticato, assicurandogli che questa S. Congregatione terrà delle loro fatiche la dovuta memoria; e non mancherà di favorirli et honorarli nelle loro occorrenze. Ma perchè le traslationi della scrittura sac[ra] per esser, come V.S. sa, molto importanti conviene prima di publicarle colle stampe di esaminarle con ogni possibil studio et accuratezza, la medesima S. Congregatione ha perciò deputate alcune persone perite della lingua et altre versate nella theologia e sacre scritture ad esaminar la sudetta traslatione in due particolari congregationi [...]

Roma, 2 gennaio 1632.

24. Nachdem der Erzbischof von Korfu die Bibelübersetzung von B. Kašić der Kongregation de Propaganda Fide übergeben hatte, verhandelte diese zum zweiten Mal darüber auf ihrer 151. Generalkongregation vom 23. Dezember 1631. Bei dieser Gelegenheit

wurden vier der kroatischen Sprache mächtigen Personen bestimmt, die Übersetzung gemeinsam und gründlichst zu überprüfen.

Es handelte sich dabei um den inzwischen zum Bischof Bosniens ernannten T. Mrnavić, den Franziskaner R. Levaković, den Jesuiten und Poenitentiär an St. Peter Anton [Ranzi] und schließlich den von der Kommission in Dubrovnik ausdrücklich gewünschten Erzpriester von St. Hieronymus A. Deodati [Bogdan].

Die Beurteilung der Übersetzung war von der Kommission *einstimmig* zu erstellen und der Theologienkommission für die Überprüfung der Bibelübersetzung in die arabische Sprache vorzulegen, um dann abschließend von beiden Kommissionen gemeinsam erörtert zu werden. Diese Bestimmungen notierte die Kongregation de Propaganda fide auch auf der Rückseite des Briefes, den der Erzbischof von Dubrovnik am 4. November 1631 geschrieben hatte<sup>41</sup>.

AP, *SOCG*, vol. 73, f. 118v:

Referente Em[inentissi]mo D. Card. Caietano litteras Archie[pisco]pi Ragusini de Testamento novo a Patre Cassio Jesuita et aliis, de mandato S. Congregationis Ragusii deputatis translato,

S. C. 1. iussit:

Rev[erendissi]mum D. Toncum, e[pisco]pum Bosnensem donec Romae detinebitur, Patrem Raphaelem Croatum, Ord[inis] Min[orum] de Obser[vanti]a, Patrem Antonium [Rantium] Jesuitam et Archipresbyterum S. Hieronymi Illyricor[um] congregatos translationem quam diligentissime examinari;

2. examen translationis per p[raefa]tos deputatos factum referri in cong[regatio]ne theologorum qui ad emendationem Biblior[um] Arabicor[um] fuerunt deputati<sup>42</sup>, ad quam p[raefa]ti Rev[erendissi]mus D. Toncus e 3 alii cum eo nominati ad dictae translationis examen erunt vocandi<sup>43</sup>.

<sup>41</sup>Cf. ibidem.

<sup>42</sup>Die Übersetzung und Drucklegung der Bibel in die arabische Sprache wurde bereits 1622 von der Kongregation de Propaganda fide in Auftrag gegeben. Zu diesem Zweck war die Kommission gebildet worden, von der hier die Rede ist. Die dreibändige *Biblia Sacra Arabica* erschien erst 1671 in Rom. Cf. hierzu Z. R. Andollu, »La Sagrada Congregación frente al Islám: Apostolado de la Prensa en lengua árabe«, *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide memoria rerum* I/1, Freiburg i. Br. 1971, 707–731.

<sup>43</sup>Diese Notiz wurde abgeschrieben aus: AP, *Acta*, vol. 7, f. 424rv, n. 12.

25. Es ist nicht genau rekonstruierbar, in welcher Form die ernannte Viererkommission ihre Beurteilung abgab, jedoch sprach sie sich gegen die Drucklegung der Übersetzung des Neuen Testaments von B. Kašić aus. Dies geht aus zwei Briefen des Erzbischofs von Dubrovnik hervor, der auch später immer wieder noch versuchte, eine Drucklegung durchzusetzen.

Den ersten Bittbrief überreichte der Erzbischof anlässlich seines *Ad limina*-Besuches in Rom 1632. Besprochen wurde dieser Brief auf der Generalkongregation de Propaganda fide am 22. November 1632. In seinem Brief bezog sich der Erzbischof auf die ihm offenbar zugegangene Information, daß alle Arbeit und Anstrengung für die Übersetzung des Neuen Testaments umsonst gewesen seien, und zwar deshalb, weil Übersetzungen nur in der alten slavischen Sprache gedruckt werden dürften. Diese Sprache sei aber nur in ganz wenigen Ortschaften Dalmatiens und Kroatiens überhaupt verständlich, während die Sprache der Übersetzung von B. Kašić im gesamten südslavischen Raum (Dubrovnik, Dalmatien, Levante, Serbien, Bosnien, Syrmien, Bulgarien) verstanden und gesprochen würde.

AP, *SOCG*, vol. 392, f. 36r:

La traslatione della scrittura del testamento nuovo in lingua schiavona che hoggi, per relatione d'alcuni, si dice *esser spesa e fatica buttata*, è stata fatta da persone che possiedono le lingue di quelle provincie e da alcuni naturali de luoghi et è vera lingua slava che non solo da Ragusei e Dalmatia marittima, ma in tutte le provincie di Levante è intesa e parlata e ne contorni di Servia, Bosna, Sirmio, Bulgaria et universalmente. L'altra vecchia, che intendano di correggere, non s'intenderà senon in alcuni villaggi della Dalmatia e Croatia e provincie di là. Però si prega la Sacra Congregatione d'abbraccia questa opera, e bisognando la presenza del padre Cassio, si farà venire senza che la S. Congregatione senta la spesa del suo viatico.

26. Der Erzbischof fragte offensichtlich noch ein weiteres Mal schriftlich nach, denn im selben Band [f. 21v] befindet sich ein späterer Bittbrief, der den ersten Brief und dessen Abgabe anlässlich des *Ad limina*-Besuches erwähnt. Doch mußte auch dieser zweite Brief vor der Generalkongregation am 22. November 1632 eingereicht worden sein, da er in der Sitzung zusammen mit dem ersten Brief vorlag und besprochen wurde. Der zweite Brief trägt zwar nicht die Unterschrift des Erzbischofs von Dubrovnik, doch wurde er von der Kongregation de Propaganda fide

genauso wie der erste Brief als Anfrage des Dubrovniker Erzbischofs verstanden und behandelt<sup>44</sup>. Im zweiten Brief wurde als Grund für das negative Gutachten der Viererkommission die Tatsache angegeben, daß weder die glagolitsche noch die kyrillische, sondern die lateinische Schrift von B. Kašić verwendet worden war.

AP, *SOCG*, vol. 392, f. 21rv:

Eminentissimi e reverendissimi Signori.

Essendo per antica traditione stato concesso alla natione Illyrica di dichiarare li evangelii e le epistole nel loro idioma, poichè pochissimi intendano latino, et essendosi dall'antichità del tempo adulate le reali e sincere dichiarazioni, era introdotto che li sacerdoti, ancora che ignoranti, *ex tempore* dichiaravano detti evangelii et epistole con molte corruptele, vane, ridicole e quasi heretiche interpretationi. L'arcivescovo moderno di Ragusa per rimediare a questo abuso per editto publico, proibì che nessun sacerdote potesse dichiarare detta scrittura se prima non fosse rivista et approvata e ne diede conto alla Sacra Congregatione de Propaganda Fide, la quale li ordinò che deputasse alcuni sacerdoti qualificati in canoni e teologia e nella lingua di tutti quei paesi a tale effetto, e così fu fatto, poichè da sei persone teologi e canoniste e naturali di quei luoghi per spatio di tre anni si è continuamente travagliato in ciò, e così finita detta opera si è mandata a Roma d'ordine pure di detta Sacra Congregatione. Ma perchè alcuni, a quali fù commessa la revisione di detta opera per vedere se ci era cosa *contra fidem o bonos mores*, dissero, *che era opera buttata perchè non era carattere di S. Girolamo o di San Cirillo*, fu messa da parte. Però con la venuta di detto Arcivescovo *ad limina*, quale ha rappresentato che detta lingua è universa per tutto l'Oriente e Levante, particolarmente per quei paesi del Turco, dove si conservano ancora molti fedeli cattolici, intesa e parlata, si è fatta istanza a reasumerla, rivederla e stamparla, perchè altrimenti si darà campo ad infinite persone christiane sotto detto dominio ottomano, di udir le dichiarazioni de scismatici, che ne sono pieni quei paesi, quali vanno spargendo falsi dogmi et errori pieni d'eresia et è stato necessitato detto Arcivescovo dar licenza ad alcuni parrochi ben fondati di far detta dichiarazione, ma *ad*

<sup>44</sup>Cf. AP, *SOCG*, vol. 392, f. 45v; ibidem, 26v.

*tempus et in scriptis e tutto a fine di quietar l'universale sentimento*<sup>45</sup>.

27. Auf der gleichen Generalversammlung, die am 22. November 1632 unter dem Vorsitz des Papstes (»coram Sanctissimo«) stattfand und auf der die Briefe des Erzbischofs von Dubrovnik erörtert wurden, lag offensichtlich auch das ablehnende Gutachten der Viererkommission zur Diskussion vor. Auf Vorschlag des Papstes wurde dann beschlossen, die ganze Angelegenheit der Kongregation des Heiligen Offiziums zur endgültigen Entscheidung zuzuleiten.

AP, *Acta*, vol. 8, f. 146rv, n. 4:

Referente eodem em[inentissi]mo card. D[omi]no Spada instantiam archie[pisco]pi Ragusini pro impressione Test[ament]i novi in linguam illyricam translati, Sac. Cong[regati]o censuit remittendum esse huiusmodi negotium ad S[anc]tu[m] Officium ut in eo discutiat[ur] an expediat et conveniat Test[amen]tum p[raefat]um in ea lingua imprimere.

## V. Die Entscheidung der Kongregation des Heiligen Offiziums

28. Während die Entscheidung der Kongregation des Heiligen Offiziums abgewartet wurde, übergab der Sekretär der Kongregation de Propaganda fide F. Ingoli die Übersetzung dem Erzbischof Petrus von Bar, der zu dieser Zeit zum *Ad limina*–Besuch in Rom aufhielt. Er sollte die Übersetzung prüfen und seine Meinung über den Nutzen einer Drucklegung abgeben. Sein positives Urteil legte der Erzbischof von Bar am 18. März 1633 schriftlich bei der Kongregation de Propaganda fide vor.

AP, *SOCG*, vol. 394, f. 211v:

Approbatio Petri archiepiscopi Antibarensis.

Ex commissione reverendissimi Domini Francisci Ingoli secretarii Sacrae Congregationis de Propaganda fide legi Novum Testamentum in salavonicam [!] linguam translatum a R. P. Bartholomaeo Cassio theologo e Societate Jesu. Quam trans-

---

<sup>45</sup>Cf. E. Fermendžin, »Listovi«, 25–26, n. 36.

lationem sicubi provinciis Ragusinae nimirum, Herzegovinae, Bosniae ac Serviae communem, aptam ac perceptu facilem testor, ita dignum censeo ut typis mandetur.

In quorum [...]

Datum Romae 18. Martii 1633.

Petrus archiepiscopus Antibarensis primas Serviae.

Auch Bartol Kašić selbst schrieb im Laufe des Jahres 1633 an Kardinal Francesco Barberini, den Präfekten des Heiligen Offiziums. In seinem Schreiben legte er die Geschichte und die Motive der Übersetzung dar und erbat die Druckerlaubnis<sup>46</sup>.

29. Im Juni 1633 gelangte jedoch auch ein Brief des Bischofs I. Agatić aus Senj nach Rom. Dieser hatte bei einem Aufenthalt in Loreto gehört, daß die Kongregation de Propaganda fide plante, die Übersetzung des Neuen Testaments von B. Kašić zu drucken. Er regte nun in seinem Brief an, die Übersetzung nicht gleich in den Druck zu geben, da ein solches Projekt, seiner Meinung nach, nicht von einer einzelnen Person, sondern von mehreren Experten verwirklicht werden müsse. Denn erst dann wäre eine Übersetzung von allgemeinem Nutzen für die illyrischen Provinzen und nicht nur für die Provinz Dubrovnik. Der Bischof von Senj berief sich bei seinen Ausführungen auch auf die Kongregation des Heiligen Offiziums.

AP, *SOCG*, vol. 393, f. 205r:

Eminentissimi et reverendissimi Signori.

Il Vescovo di Segna, havendo inteso nel suo arrivo alla Santa Casa di Loreto che questa Sacra Congregatione vuol stampare tutto il testamento nuovo in lingua illirica vernacula tradotta ad istanza di Monsignor Arcivescovo di Ragusa, supplica riverentemente l'Eminenze Loro si compiaccino a soprasedere in un negotio di tanta importanza per pigliarne le dovute e necessarie informazioni dalli vescovi nazionali et da altri regolari et secolari periti della

---

<sup>46</sup>Den Brief (ohne Signatur) und noch ein weiteres Dokument aus dem Archiv des Heiligen Offiziums publizierte Vl. Horvat in: »Bartol Kašić u obranu svoga prijevoda hrvatske biblije«, in: *Vrela i prinosi* [10] 19 (1992/93), erschienen in Zagreb, August 1995, 163–216, hier: 187 sq. Dieser Brief wurde noch zu Lebzeiten des Erzbischofs Celesius verfaßt (»il presente mons. Arcivescovo Tomaso Celesio«), d. h. spätestens bis November 1633, als Celesius starb (cf. hier n. 67). Vl. Horvat datiert das Schreiben auf 1634.

Sacra Scrittura e della lingua illirica materna, per *non fare si gran spesa* di poco utile a detta nazione; dargli una copia del memoriale dato all'eminentissimo *Signor Card. di Cremona* [den Präfekten des Hl. Offiziums] in questo proposito; dar avviso di detta traduttione ad alcuni vescovi nazionali come di Lesina, Macarsca, Nona, Scardona, Zagrabia et a Monsignor *Arcivescovo di Zara* stato ultimamente visitatore apostolico di tutta la Dalmazia nel dominio veneto; *al P. fra Cornelio da Zara inquisitore in tutta la Dalmazia*; alli frati dell'Ordine de Predicatori in Dalmazia; alli frati Zoccolanti della Provincia Bosna Croatia e della provincia Bosna Argentina in Turchia dalli quali è ma[n]tenuta la fede cattolica in quelle parti, acciò letta et considerata bene la traduttione fatta non da un solo, ma da più huomini intelligenti della lingua materna illirica, dell'ebrea e greca nella qual è stato scritto la maggior parte del testamento nuovo, sia poi stampata (se sarà giudicata necessaria) *a beneficio comune di tutte le provincie della nazione illirica, non d'una sola di Ragusa*, come di presente si pretende.

Dieser Brief gegen die Drucklegung der Bibelübersetzung von B. Kašić wurde auf der 179. Generalkongregation de Propaganda fide am 4. Juli 1633 erörtert, wie auf der Rückseite des Briefes mit mehreren Einlagen vermerkt ist [ibidem, f. 212v]. Aus dieser Notiz geht hervor, daß Ingoli zu den Einwänden von Bischof Agatić noch den Erzbischof von Zadar konsultieren wollte (»consentirne ancora l' Arcivescovo di Zara«)<sup>47</sup>.

30. Wie zuvor beschlossen, übergab die Kongregation de Propaganda fide der Kongregation des Heiligen Offiziums den Fall, berichtete aus diesem Anlaß über die Vorgeschichte der Übersetzung und die bisherige Diskussion und legte schließlich auch ihre eigene Meinung zur Angelegenheit dar.

---

<sup>47</sup> Vl. Horvat (op. cit., 183) gibt die Meinung von B. Kašić wieder, wonach der Brief von Bischof Agatić eine Fälschung sein soll. Die Anfrage Ingolis beim Erzbischof von Zadar hätte dies klären müssen, wenn es sich tatsächlich um eine Fälschung gehandelt hätte. Der Erzbischof unterhielt nun seinerseits gute Beziehungen zu Ivan Tomko Mrnavić (cf. hier Quelle 1), einem entschiedenen Gegner der Drucklegung der Kašić-Bibel. Hierzu ist auch zu beachten, daß das Hl. Offizium den für Dalmatien zuständigen Inquisitor von Zadar speziell über seine Entscheidung in Kenntnis setzte (cf. hier n. 61), was auch der Brief von Bischof Agatić an die Kongregation gefordert hatte (cf. Quelle 29). Es liefen also, allem Anschein nach, mehrere Fäden in Zadar zusammen. Eine unentdeckte Fälschung des Briefes von Agatić ist bei den verzweigten Beziehungen wenig wahrscheinlich.

Im Archivio storico di Propaganda befindet sich nämlich ein Schriftstück unter dem Titel: *Del testamento nuovo in lingua illyrica, se si deve stampare* [AP, SOCG, vol. 392, f. 20rv]. Es handelt sich dabei offenbar um eine von F. Ingoli eigenhändig geschriebene Abschrift der Originalvorlage bei der Kongregation des Heiligen Offiziums. Eine Notiz auf der Rückseite bestätigt, daß F. Ingoli selbst der Autor und Schreiber war.

F. Ingoli führte in diesem Schriftstück aus, warum die Kongregation de Propaganda fide die Drucklegung der Bibelübersetzung in die illyrische Sprache [*lingua illyrica*] ursprünglich befürwortet hatte. Er erwähnte auch, daß der Papst persönlich die Angelegenheit der Kongregation des Heiligen Offiziums übergeben wollte. F. Ingoli sprach sich abschließend in einer sehr schlüssigen Argumentation für die Drucklegung der Übersetzung aus.

Aufgrund dieses Schriftstückes kann nun festgestellt werden, daß die Entscheidung gegen die Drucklegung der Übersetzung des Neuen Testaments von B. Kašić nicht von der Kongregation de Propaganda fide gefällt wurde, sondern letztlich aufgrund der Abschiebung der Entscheidung an die Kongregation des Heiligen Offiziums zustandekam<sup>48</sup>.

AP, SOCG, vol 392, f. 20rv:

Del test[ament]o nuovo in lingua illyrica, se si deve stampare.

La Sac. Co[n]g[regation]e de Prop. Fide già alcun anni sono discusse questo articolo e finalmente per tre ragioni principali lo risolvé affermativam[en]te.

1. Per levar gl'errori gravi che fanno li sacerdoti di quelle provintie dell'Illyrico ove s'offitia co[n] messali latini, li quali esplicando *ex te[m]p[or]e* li santi vangeli dicono spropositi et heresie così gravi che l'arcivescovo di Ragusi fu sforzato di prohibire a sacerdoti q[ue]st'esplicatione e p[er]chè li popoli si rise[n]tirono di tal prohibitione, volendo in ogni modo che se

---

<sup>48</sup>In meinem ersten Artikel [cf. n. 1] konnte die genaue Herkunft der Entscheidung gegen die Drucklegung der Bibel [cf. AP, SOCG, vol. 264, f. 559r–561v, hier Quelle 31] nicht geklärt werden, da weder das Schriftstück von F. Ingoli noch die Aktennotiz zur Generalkongregation am 22. November 1632 [AP, *Acta*, vol. 8, f. 146rv, n. 4, hier Quelle 27] bekannt waren. Aus diesen Schriftstücken geht nämlich hervor, daß die Angelegenheit der Bibelübersetzung von der Kongregation de Propaganda fide der Kongregation des Heiligen Offiziums übergeben worden war. Außerdem wird deutlich, daß der Sekretär F. Ingoli als Sprecher der Kongregation de Propaganda fide der Drucklegung der Übersetzung positiv gegenüberstand.



gl'esplicasse ciò che si dice nella messa, deputò alcune persone delle più intellig[en]ti acciò facessero q[ue]st'uff[ici]o d'interpretar et explicar li va[n]geli nell'idioma illyrico.

2. Per levar le bibie stampate in lingua illyrica da Luthero e dal Melanthe co[n] p[re]fat[io]ni heretiche e versioni simili, come s'ha da supporre da persone di quella qualità, dando in luogo di quelle [20v] la versione legitima e cattolica.

3. Et ultimo, perch'in molte p[ro]vincie dell'Illyrico si offitia e si dice la s[ant]a messa nella medesima lingua illyrica per la co[n]cessione di Giovanni 8 papa e però non discoveniva di darli anche il testamento nuovo in tal lingua.

P[er] q[ue]ste ragioni have[n]do la Sac. Co[n]g[regatione] di Prop. Fide risoluto che si sta[m]passe il test[ament]o nuovo, acciò letto il va[n]gelo latino si legesse poi il va[n]gelo illyrico e si evitassero li sud[dett]i errori, diedi ordine all'arciv[escov]o di Ragusa che trovasse p[er]sone intellige[n]ti e versate nella Scritt[ur]a Sac[ra] e nelle lingue illyriche e da q[ue]lle facesse fare una buona versione e la ma[n]dasse, com'ha fatto. Hora, mentre si voleva far rivedere e sta[m]pare questa versione è paruto bene a N[ostro] S[ignore] che di nuovo si discuta quest'articolo nel Santo Ufficio se si deva stampare il d[etto] test[ament]o<sup>49</sup>.

Di q[ue]sta mat[eri]a tratta la *Reg. 4 dell'Indice* di Clem[en]te 8 [cf. hier Anm. 55], ma *quella no[n] p[ro]hibisce la sta[m]pa delle bibie volgari*, ma l'uso, co[n] p[re]scrivere il modo e maniera colla qual si ha da dar lice[n]za a fedeli di leggerle.

Il Sac. Co[n]cilio di Trento p[ro]hibisce solam[ente] la celebrat[i]o[n]e delle messe in lingua volgare nella Sess. 22 al cap. 8 *De Sacrificio Missae*.

P[er]ciò pare che si possa sta[m]pare con ordinar poi due cose:

1. che nel conceder l'uso di q[ue]sto test[ament]o a fedeli s'osservi la 4 Regola dell'Indice suddetto;

2. com[m]a[n]dar p[re]cissamente *sub censuris* alli sacerdoti che dovendo esplicar il vangelo in lingua illyrica al popolo, lo recitino *ex libro et ad l[itte]ra[m]*.

---

<sup>49</sup>Papst Urban VIII. selbst rief offenbar das Hl. Offizium an (und nicht, wie Vl. Horvat behauptet, »Bartol Kašić u obranu...«, 179: »našijenci«).

[27v] Discorso dal Secretario Ingoli circa il stampar il testamento nuovo in lingua illyrica<sup>50</sup>.

31. Im Archivio storico di Propaganda befindet sich außerdem noch das entscheidende Schriftstück in dieser Angelegenheit, das die negative Entscheidung begründet: *Non est expediens ut imprimatur versio Sacrae Scripturae facta lingua illyrica vernacula seu nova characteribus latinis* [AP, SOCG, vol. 264, f. 559r–561v]. Dieser Titel stellt die Antwort auf die Frage der Kongregation de Propaganda fide dar, mit der sie die Angelegenheit der Kongregation des Heiligen Offiziums zur Entscheidung vorzulegen. Die Formulierung der Frage in der Aktennotiz erforderte die Formulierung der Antwort im Titel der Begründung. Die Frage hatte gelautet: »[...] an expediat et conveniat testamentum praefatum in ea lingua imprimere« [Acta, vol. 8, f. 146r, n. 4; hier Quelle 27].

Dieses Schriftstück ist allerdings nicht der negative Bescheid des Heiligen Offiziums, sondern die auf die gestellte Frage ausgeführte Antwort eines vom Heiligen Offizium bestellten Gutachters (consultor)<sup>50a</sup>.

AP, SOCG, vol. 264, ff. 559r–561v:

[559r] NON EST EXPEDIENS UT IMPRIMATUR VERSIO SACRAE SCRIPTURAE FACTA LINGUA ILLYRICA VERNACULA SEU NOVA CHARACTERIBUS LATINIS.

P<sup>o</sup>: Quia iam a tot saeculis a sancto Cyrillo Slavorum et Moravorum primo apostolo interpretata et ab Apostolica sede approbata, eiusdem s. Cyrilli characteribus apud Ruthenos graecis, qui sub Clemente VIII catholicae ecclesiae se aggregarunt<sup>51</sup>,

---

<sup>50</sup>Die Anfrage im Archiv der Kongregation des Heiligen Offiziums, ob auch dort Material zur Angelegenheit der Bibelübersetzung von B. Kašić vorhanden sei, ergab trotz intensiver Suche des Archivars kein Ergebnis. In seiner Untersuchung vom August 1995, op. cit., 185–188 hat Vl. Horvat zwei Dokumente aus diesem Archiv veröffentlichen können (ohne Signatur), und zwar den erwähnten Brief B. Kašićs an den Präfekten des Hl. Offiziums (cf. hier n. 46) und das Dekret derselben Kongregation über den Einzug der Bibelübersetzung von B. Kašić (cf. weiter unten, n. 61).

<sup>50a</sup> Sl. Kovačić aus Split hat mich dankenswerterweise inzwischen auf seinen mir in meiner früheren Dokumentation (cf. n. 1) nicht bekannten Artikel hingewiesen, in dem er das Gutachten »Non est expediens...« bereits zitiert und zusammenfassend dargestellt hat: »Ivan Nikola Bugardelli i njegov rukopis Biblije na hrvatskom jeziku«, *Fiskovićev zbornik* II, Split 1980, 360–373.

<sup>51</sup>Damit sind die Union von Brest (1596) und die Bibel von Ostrog (1581) gemeint.

reperitur et apud alios eiusdem ritus, ut notum est. *Ex breviario religiosissimae Polonorum ecclesiae*<sup>52</sup>.

2°: Quia S. Congregatio de propaganda fide habita vera informatione de tot illyricae linguae vernaculae diversis dialectis, decrevit anno 1626, die 18 mensis decembris<sup>53</sup>, ut pro celebratione sa[cri o]fficii misae divinarumque, laudum, missale ac breviarium [illyri]cum pro sacerdotibus illyricis glagolitis latini ritus, sed [latinae] linguae ignaris ad formam romani recogniti non vernacu[la no]va, propter tot diversas dialectos, sed antiqua lingua illyri[ca] a tot saeculis ad haec usque nostra tempora in missalibus ac [brevi]ariis manu scriptis et impressis reperitur, reformetur, corri[gatur] et imprimatur. Cuius decreti haec sunt verba: »Translati[onem] illyricam antiquam non esse immutandam, sed solum corrig[endam] ubi opus fuerit ad formam missalis et breviarii romano[rum] decreto Concilii Tridentini editorum et auctoritate Clementis Octavi recognitorum. Item transferenda esse in eandem linguam Illyri[cam] antiquam, quae desunt antiquis missali et breviario roma[no] ut supra editis et recognitis. Ita ut additamenta sint quant[um] fieri poterit conformia translationi antiquae«<sup>54</sup>. Quod igitur Congregatio iustis de causis a Spiritu Sancto inspirat[a] approbavit nullus ausu temerario contrariis factis imp[ugnare?] valeat.

3°: Docti viri latinaeque linguae bene periti, ut concionator[es] huiusmodi interpretaetione sacrae scripturae vern[acula] non indigent; unusquisque enim iuxta suae regionis d[ictionem ?] [559v] ut in Slavonia, Croatia, Histria, Liburnia, Dalmatia, Bosna, in Civitate ac dioecesi Ragusina in concionibus illam interpretatur

---

<sup>52</sup>In margine.

<sup>53</sup>Genau an diesem Tag verhandelte die Kongregation de Propaganda fide über das Konzept von R. Levaković, das kroatische Missale nicht nur in glagolitischer, sondern auch in lateinischer und kyrillischer Schrift drucken zu lassen. Man beschloß noch am gleichen Tag, eine Drucklegung in lateinischer Schrift grundsätzlich auszuschließen, während man die Frage der Drucklegung in kyrillischer Schrift an die Bischöfe zur Klärung der Zweckmäßigkeit weiterleiten wollte. Cf. hier Quelle 6.

<sup>54</sup>Dieses Zitat stellt die wörtliche Übernahme der Punkte 2 und 3 der hier erstmalig veröffentlichten Quelle 6 dar. Die Entscheidung der Kongregation des Heiligen Offiziums bezieht sich damit ausdrücklich auf die anlässlich der Vorschläge von R. Levaković gefällte Grundsatzentscheidung in der Kongregation de Propaganda fide zu Sprache und Alphabet der Liturgiebücher bei den Kroaten. Dies bedeutet auch, daß der consultor des Heiligen Offiziums die Entscheidung der Kongregation de Propaganda fide vom 18. 12. 1626 kannte.

sicuti huc usque tot saeculis post Christum natum fecerunt. Pro indoctis vero, qui materna lingua tantum legere sciunt, latinam vero linguam omnino ignorant, huiusmodi interpretatio nullo modo imprimenda est, nam ex melle sugerent venenum errandique occasionem acciperent, quia parum est nudam vocum significationem percipere, si sensus ignoretur, sine quo nuda littera nihil prodest. Indocti enim venerandum nomen Sacrae Scripturae usurpant, rem vero ipsam Sacrae Scripturae subiectam penitus ignorant, verba in magnis angustiis retinere contendunt, quae sit eorum vera et germana sententia, quae auctoritas, quod pondus omnino ignorant. Ex Sacra enim Scriptura perperam intellecta natae sunt haereses omnes teste s. Hilario libro extremo de Synodis. Et sancta Teresia virgo sanctitate et miraculorum gloria celebris a Deo didicit omne noxam ecclesiae omnia mundi damna ex hoc fonte manare, quod mortales clara solidaque cognitione et seria consideratione non penetrent veritates Sacrae Scripturae. Auctor episcopus Franciscus Ribera in eius vita.

4°: Propter dialecti diversitatem, ut notum est Urbi et orbi. Nam quemadmodum quinque dicimus esse Graecorum dialectos, atticam, ionicam, doricam, aeolicam et communem, ita apud Illyricos plures reperiuntur: Styri enim, Carinthe et Carnioli suam dialectum habent, Slavini et Slavi suam, Dalmatae littorales cum Croatis vicinis suam, Bosnenses suam, Serviani suam fere omnium optimam, ceterique Illyrici sub Turca degentes ut in Sirmio, Macedonia, Russia et Bulgaria suam. Hique omnes ultra dialectum suas proprias formulas ac modos loquendi et vocabula propria habent, quae non sunt cum aliis communia, quod etiam in italica, hispanica, gallica et germanica ceterisque omnibus vernaculis linguis videre licet, quarum omnium voces et vocabula saepe mutantur, alterantur et [560<sup>r</sup>] transformantur, exceptis hebraea, caldæa, graeca et latina, quae intra suae originis fines ac limites continentur. Hac de causa Conc[ilium] Trident[inum], sess[io] 22, c[apitulum] 8, ita dicit: »Et si missa magnam contineat populi fidelis eruditionem, non tamen expedire visum est patribus ut vulgari passim lingua celebraretur«<sup>55</sup>. Nam vocabula quae uno

---

<sup>55</sup>Cf. H. Denzinger, *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, 37. Auflage (ed. P. Hünermann), Freiburg im Br. 1991, Nr. 1749. Demnach verbot das Konzil von Trient (22. Sitzung am 17. Sept. 1562) ausdrücklich nur die Meßfeier in der Volkssprache, doch nicht die volkssprachliche Übersetzung der Heiligen Schrift. Dies hat Francesco Ingoli, der Sekretär der Kongregation de Propaganda fide, in seiner Stellungnahme (cf. Quelle 30) ebenfalls erwähnt. Allerdings

tempore vulgaria sunt non multo post desinunt esse vulgaria. Ideo necesse esset frequenter mutare sacrificii verba ideoque cum grav[i] periculo, cum non semper idonei interpretes reperiantur nec pontifices possent facile errores emendare ob linguarum varietate[m] aut proprietatem vel certe non tam cito. Hac eadem de cau[sa] Gregorius VII, lib[ellum] 7, epistula II, Vratislavo Bohemiae duci, qui a[nno] 1080 postulaverat, ut in Bohemia et finitimis regionibus [lice]ret celebrare slavonice, respondit, se non posse voluntat[i eius] satisfacere ne vilesceret et haberetur despectui et prave [se]lecta a mediocribus plures induceret in errorem. Hoc idem [de Sa]cra Scriptura dicendum est. Si enim plebs linguam n[osset] crederet etiam se intelligere misteria ac perversum sibi sa[epe] sensum fingeret. At dicet aliquis Novum Testamentum [lingua] illyrica vernacula nova dialecto ragusina praeteritis [annis] auctoritate domini archiepiscopi Ragusini traductum, imprim[endum] est, quandoquidem idem Tubingae in Germania olim ab [haere]ticis eadem vernacula slavonica lingua translatum,

---

wirkte sich dieser Beschluß des Tridentinums auch auf die Übersetzung der Bibel hemmend aus, da die gesprochene Sprache als religiöse Sprache zumal nach Luther grundsätzlich suspekt geworden war. Der Gutachter *zitiert nicht* die entsprechende 4. Tridentinische Regel zur Bibel in der Volkssprache (die Bestätigung dieser Regeln erfolgte am 24. März 1564, als sie zum ersten Mal im Vorwort zur ersten Ausgabe des *Index librorum prohibitorum*, Rom 1564 erschienen), obwohl es hier viel wichtiger gewesen wäre, denn verboten war nicht die Übersetzung sondern lediglich die allgemeine Lektüre (Denzinger, Nr. 1854): »Regula IV: Cum experimento manifestum sit, si sacra *Biblia vulgari lingua* passim sine discrimine [allenthalben ohne Unterschied] permittantur, plus inde ob hominum temeritatem detrimenti quam utilitatis oriri, hac in parte iudicio episcopi aut inquisitoris stetur, ut cum consilio parochi vel confessarii Bibliorum a catholicis auctoribus versorum lectionem in *vulgari lingua* eis concedere possint, quos intellexerint ex huiusmodi lectione non damnum, sed fidei atque pietatis augmentum capere posse...« Auch fast zwei Jahrhunderte nach dem Tridentinum bis 1757 (Benedikt XIV. erlaubte damals ausdrücklich die Lektüre solcher Übersetzungen »quae ab Apostolica Sede approbatae, aut cum annotationibus desumptis ... editae fuerint.« Cf. Denzinger, Nr. 2772) gab es immer noch keinen von Rom genehmigten und in Auftrag gegebenen Druck der vollständig in eine Volkssprache übertragenen Bibel. Cf. C. M. Martini, »La Sacra Scrittura nutrimento e regola della predicazione e della religione«, *La Bibbia nella Chiesa dopo la »Dei Verbum«* (= Punti scottanti di teologia, 25), Rom 1968, 157–172.

Schon allein diese Voraussetzungen bedingten eine grundsätzliche Aussichtslosigkeit der Bibelübersetzung von Bartol Kašić und aller seiner Bemühungen um ihre Drucklegung. Rom genehmigte allenfalls den Druck von in die Volkssprache übersetzten Lektionaren bzw. Perikopenbüchern. Ausgenommen von dieser Entwicklung war die von ausgeprägt missionarischen Interessen motivierte Übersetzung der Bibel in die arabische Sprache (cf. hier n. 42).

impressum est<sup>56</sup>, nimirum ut tali morbo conveniens medici[na] adhibeatur.

Respondetur p<sup>o</sup>: Haeretici non sunt imitandi, licet non latinis ch[arac]teribus sed glagoliticis cyrillicisque impresserint, quod ex[empla]ria quae ipsemet vidi<sup>57</sup> clare demonstrant. Praeterea illyri[cis ho]minibus qui latinos characteres nunquam didicerunt [librum] latinis characteribus impressum porrigere nihil aliud [est] quam surdo fabulam narrare<sup>58</sup>.

Respondetur 2<sup>o</sup>: Dicta exemplaria iussu Ferdinandi 2<sup>di</sup> in r[espectu] [560<sup>v</sup>] fidei in suis haereditariis provinciis iam sunt extirpata, quod si tamen aliqua supersunt, ea mandato ill[ustrissi]mi nuntii apostolici Viennae residentis in dictis provinciis inquiri possunt et comburi.

Dicet 2<sup>o</sup>: Duas versiones e[ss]e anonymas illyricas s. Scripturae ab anno 888 glagoliticis characteribus s. Hieronymi unam, alteram cyrillicis s. Cyrilli, quarum posterior reperitur in typogra-

---

<sup>56</sup>Genau dies behauptete B. Kašić in seinem Appell an den Papst [AP, *SOCG*, vol. 394, f. 215r, hier Quelle 33].

<sup>57</sup>Offenbar handelt es sich um eine einzelne konkrete Person. Wer war dieser *consultor*? Matej Karaman (†1771), selbst ein Kämpfer gegen den religiösen Gebrauch der gesprochenen Sprache, war überzeugt, daß Ivan Agatić, Bischof von Senj, die Drucklegung der Bibelübersetzung von Bartol Kašić letztendlich verhindert habe. Cf. M. Vanino, »Bartola Kašića *Ritual rimski*« (1640)«, *Vrela i prinosi* 11, Sarajevo 1940, 98–115, hier 109. Zur Stellungnahme von Agatić, in der er sich auch auf das Heilige Offizium beruft, cf. hier Quelle 29. Sollte er tatsächlich der *consultor* gewesen sein, der das negative Gutachten verfaßte, dann müssen ihm die früheren Entscheidungen der Kongregation de Propaganda fide von 1626 zur Hand gewesen sein (cf. hier Quelle 6 sowie n. 54). Als Gutachter käme auch Ivan Tomko Mrnavić, der entschiedenste Gegner der volkssprachlichen Bibelübersetzung in der Kommission der Kongregation de Propaganda fide, in Betracht. Möglicherweise waren beide am Zustandekommen des Gutachtens beteiligt. Obwohl die bisherige Quellenlage den Namen des Gutachters nicht bekanntgibt, muß er wohl mit Ivan Tomko Mrnavić zumindest bekannt gewesen sein. Auch spricht vieles dafür, daß letzterer am Gutachten mitgewirkt hat. Fest steht, daß der Gutachter ein ausgezeichneter Kenner der Verhältnisse sowohl in Dalmatien als auch in der Kongregation war. R. Levaković kann dagegen mit annähernder Sicherheit als Gutachter ausgeschlossen werden, weil sein Vorschlag ursprünglich die Drucklegung der liturgischen Bücher auch in lateinischen Buchstaben vorsah (cf. Quelle 4).

<sup>58</sup>In Anbetracht dessen, daß seit 1495 die Lesungen aus den in lateinischer Schrift gedruckten Lektionaren u. a. von Bernardin Splićanin üblich waren, ist diese Behauptung als absichtlich irreführend zu bewerten.

phia S. Congregationis de Propaganda fide impressa ante centum annos, sed non esse puram, hoc est emendatam<sup>59</sup>.

Respondetur: Quandoquidem extat versio totius S. Scripturae antiqua tradita a s. Cyrillo, ut superius dictum est, qua a tot saeculis in ecclesia Dei sacrosanctum misae sacrificium celebratur et Dei laudes persolvuntur, ad quid esset indoctis sacerdotibus illyricis versio Sacrae Scripturae vernacula nova, nisi ad periculum, confusionem et perniciem.

Si versio antiqua, vel manu scripta vel typis impressa ob ignorantiam scriptorum vel malitiam haereticorum est depravata, a peritis linguae graecae, illyricae, bohemicae et polonicae corrigatur, et, ubi opus fuerit, reformetur iuxta ea qua in ecclesia Dei tot saeculis in officiis divinis lecta, cantata et usurpata sunt cum maxima populi devotine, veneratione et spirituali profectu et fidei catholicae romanae confirmatione.

De characteribus vero latinis in linguae illyricae usu hoc tantum dicam: illyrice seu slavonice characteribus latinis scribere ridiculum est. Omnes enim nostrorum temporum scriptores Dalmatiae littoralis, qui materna illyrica lingua aliquid latinis characteribus typis mandarunt suo arbitratu et iuxta proprii capitis cerebrum (quoad orthographiam) scripserunt ita, ut alter alteri in orthographia adversetur et alter alterum bene intelligere non possit.

Nunquam huc usque Illyrici (de Illyricis in communi loquor) de orthographia in scribendo et imprimendo characteribus latinis inter se convenerunt nec convenient unquam. Nullo enim [561<sup>r</sup>] modo inter se omnes convenire possunt. Ratio hac est: Quia aliae nationes ut Itali, Germani, Hispani, Galli medio propriae maternae linguae ad methodum redactae et impressae latinam discunt. Illyrici vero non ita, quia maternam linguam ad methodum redactam et impressam qua uti possent omnes pro medio discentes grammaticam ut aliae nationes non habent. Ideo Carnioli, Carinthei et Styri Illyrici, cum sub principe germano nati sint, medio linguae germanicae in scholis latinam discunt. Hac de causa hi omnes in scribendo et locubrationes suas materna lingua typis mandando scribunt et imprimunt iuxta orthographiam germanicae linguae quam didicerunt discentes [gram]maticam, ut videre est in bibliis carniolicis quae sunt R[omae] in typographia S. Congregationis de Propaganda fide [impressae?]. Et Croatae medio hungaricae

---

<sup>59</sup>Dies scheint eine direkte Widerlegung des von B. Kašić im Appell an den Papst vorgebrachten Argumentes zu sein.

linguae ad methodum red[actae] et impressae latinam discunt atque in scribendo et imp[rimen]do suo materno idiomate sequuntur orthographiam [linguae] hungaricae quam in scholis didicerunt. Dalmatae vero litt[orales] una cum Ragusinis totaque regio illyrica maritima to[to] continenti, quam in insulis propter vicinitatem Itali[ae et] commercium cum Italis medio linguae italicae discunt lin[guam] latinam et hac de causa in scriptione et in lucubrationib[us] materna lingua imprimendis utuntur orthographia ita[l[ica]] prout in scholis didicerunt.

Hi tantum, hoc est: Dalmatae littorales, Ragusini ceterique Illyrici maritimi inter omnes alios Illyricos in dicta orthograph[ia] utuntur materna lingua scribendo lucubrationesque suas [typis] mandando, inter se facillime convenire possent sibi nim[irum] ipsos latinos characteres quodam stabili firmoque modo pronuntiationem aptando ac formando ut Poloni, [Ger]mani, Hispani, Galli aliaeque nationes fecerunt, sed [propter] [561<sup>v</sup>] duritiem propriae cervicis nolunt. Hoc inter omnes alias nationes proprium peculiareque habent, quod in orthographia de qua loquimur sint heteroclitici et alter altero in hac vult esse doctior. Quilibet e neotericis ut summam ingenii sui perspicacitatem acumenque ostendat, si orationem dominicam et decem praecepta tantum imprimat, novae orthographiae inventor ac magister fit. Quorundam locubrationes latinis characteribus impressae propter orthographiam non leguntur et hoc non alia de causa nisi quia propter proprii capitis duritiem in orthographia cum aliis non conveniunt, et quia proprios maternas linguae illyricos characteres sanctorum patrum Hieronymi doctoris maximi et Cyrilli primi Slavorum seu Slavinorum apostoli dedignantur. Non enim solummodo Hebraei, Chaldaei, Arabes, Graeci et Latini, verum etiam Illyrici proprios habent characteres quos sancti patres a Deo edocti propter illyricae linguae sermonem ac pronuntiationem pronunciandique difficultatem gentilibus suis ad bene apteque scribendum reliquerunt<sup>60</sup>.

Die Drucklegung der Bibelübersetzung von B. Kašić wurde in dieser Begründung also mit folgenden Argumenten abgelehnt:

a) Es gibt eine Bibel, die der Heilige Cyrillus in die slavische Sprache übersetzt hat. Diese wird beispielsweise von den Ruthenen benutzt, die sich mit der Union von Brest 1595/1596 der Katholischen

---

<sup>60</sup>Zum Schluß des Gutachtens (f. 562<sup>v</sup>) steht folgende Zusammenfassung: »Ragioni per le quali non si stima bene stampar la Sac[ra] scrittura in lingua volgare ill[iri]ca con caratteri latini.«



Kirche angeschlossen haben, wie aus der Geschichte der polnischen Kirche hervorgeht.

b) Als die Kongregation de Propaganda fide die Drucklegung des Missale und des Breviars in der illyrischen Sprache beschloß, entschied sie am 18. Dezember 1626 auch, die Bücher in der alten Sprache zu drucken.

c) Die gebildeten Menschen benötigen keine Übersetzung in die Volkssprache, weil sie sich der lateinischen Übersetzungen bedienen können. Die Ungebildeten brauchen ebenfalls keine Übersetzung, weil sie sowieso nicht in der Lage sind, die Bibel richtig zu verstehen. Dies zeigen die vielen Häresien, die aus einem Mißverständnis der Heiligen Schrift erwachsen sind.

d) Unter den Illyrern gibt es viele Dialekte. Bei der Wahl eines gesprochenen Dialektes wird die Weiterentwicklung der Sprache die Übersetzung der Bibel schnell veralten lassen.

e) Es ist lächerlich, die Übersetzung im lateinischen Alphabet zu drucken, da es an der dalmatinischen Küste bisher keine gemeinsame Grammatik und Orthographie gibt.

f) Die Illyrer haben ihre eigenen Schriften, die vom Heiligen Hieronymus und vom Heiligen Cyrillus entwickelt worden sind und von ihnen deshalb auch benutzt werden sollen.

Das Dekret des Hl. Offiziums über den Einzug des Übersetzungsmanuskriptes wurde am 13. Juni 1634 erlassen und enthielt, gemäß dem Usus, keine Begründung der Entscheidung<sup>61</sup>. Demnach sollte die Übersetzung von B. Kašić eingezogen und bei der gleichen Gelegenheit auch »häretische« Übersetzungen von den Bischöfen Dalmatiens gesammelt und verbrannt werden. Ein Zirkularbrief an die Bischöfe Dalmatiens sollte darüber informieren, wobei der Inquisitor von Zadar zusätzlich noch eigens in Kenntnis gesetzt wurde. Dies kann als ein

---

<sup>61</sup>Cf. VI. Horvat, »Bartol Kašić u obranu...«, 185: »Decretum S. Congregationis specialiter delegatae ab Urbano VIII. sub die 13. Junii 1634. statuens:

1. quod versio elaborata colligatur et S. Officio consignetur ubique locorum.

2. Scribendas esse litteras circulares ad episcopos Regionum, et signanter ad P. Inquisitorem Hadriae, ut summa diligentia versiones haereticorum quae lingua Illyrica, aut quavis alia ibi circumferuntur, colligant, et comburant, doceantque populum, et ipsi exequantur latas contra illas prohibitiones in Regulis Indicis.

3. Moneantur Episcopi, ut adhibeant maximum studium in instruendis allumnis qui incumbant diligentissime latinis litteris, ut paulatim evanescat praesens necessitas linguae Illyricae in Sacris.

De reliquo nihil opus hac nova versione.«

Hinweis auf die Beteiligung des Inquisitors von Zadar am schließlich negativen Bescheid zur Bibelübersetzung bewertet werden. Höchstwahrscheinlich kannte er den schon erwähnten Gutachter des Hl. Offiziums, vielleicht hat er ihn sogar selbst bestellt. Es ist deshalb gänzlich unwahrscheinlich daß die ukrainischen Basilianer das Gutachten verfaßten<sup>62</sup>. Ohnehin wären sie für die Dalmatien betreffende Angelegenheit beim Hl. Offizium nicht zuständig gewesen, da jede Provinz ihren eigenen Inquisitor hatte. Außerdem war ihre negative Meinung zu Übersetzungen der Bibel in die gesprochene Sprache allseits bekannt, sodaß ein Gutachten von dieser Seite vollkommen voraussehbar und daher nicht glaubwürdig gewesen wäre.

32. Die Kongregation des Heiligen Offiziums schickte ihre negative Entscheidung, die Heilige Schrift nicht in der gesprochenen Sprache und im lateinischen Alphabet drucken zu lassen, offenbar zusammen mit der Begründung des consultants auch direkt dem Erzbischof Anton von Dubrovnik zu<sup>63</sup>. Dies geht aus dem Brief des Erzbischofs vom 31. Dezember 1634 hervor, in dem er schreibt, daß die Kongregation des Heiligen Offiziums die Drucklegung der Übersetzung von B. Kašić nicht gestattet habe, und zwar aus berechtigten Gründen (»per giustissime ragioni«). Aus seinem Brief kann auch der anläßlich dieser Entscheidung von der Kongregation des Heiligen Offiziums erlassene Befehl ersehen werden, daß im Erzbistum Dubrovnik von nun an das Evangelium nicht mehr in der gesprochenen Sprache gelesen werden durfte.

AP. *SOCG*, vol. 152, f. 3rv:

Dalla S. Congregatione del Santo Officio di costì tengo avviso della risoluzione circa la versione del nuovo e vecchio Testamento del Padre Bartolomeo Cassio che non gli sia stato permesso di stamparlo per giustissime ragioni ed io di qua ho eseguito molti ordini in questa materia; se bene sono stati ubiditi prontissimamente, pare nondimeno duro a [f.3v] questi populi, dove massime era usanza di sentire l'evangelio in loro lingua, che

<sup>62</sup> Cf. dagegen ibidem, 176.

<sup>63</sup> Erzbischof Thomas von Dubrovnik, der sich für das Evangelium in der gesprochenen Sprache verwendet hatte, war 1633 gestorben und das Amt inzwischen von Erzbischof Anton übernommen worden.

gli sia levato il non poterlo più sentire, e perchè so che si trattava costì appresso la S. Congregatione di Propaganda di stampar certi messali in questa lingua, desiderarei da S. C. avviso se questo negotio sia per andare avanti per consolatione di questi populi.

Wenige Blätter weiter [ibidem f. 11rv; hier Quelle 40] steht die Bestätigung von Erzbischof Anton vom 1. Januar 1635, das Rundschreiben des Hl. Offiziums gegen die Übersetzungen der Heiligen Schrift in die illyrische Sprache erhalten zu haben<sup>64</sup>. Alle Gemeinden außerhalb der Stadt Dubrovnik sowie die Ordensfrauen in der Stadt selbst benutzten diese Sprache im Gottesdienst. Aufgrund des Rundschreibens hatte der Erzbischof ihre Kapläne vorgeladen und angewiesen, diesen Brauch der *Ex tempore*-Übersetzung aus der lateinischen in die gesprochene Sprache nicht mehr zu üben. Gleichzeitig war allen anderen Gemeinden per Edikt (»con editto«) verboten worden, dieses zu tun.

Die Kongregation des Heiligen Offiziums traf also selbst die Entscheidung gegen die Drucklegung der Übersetzung von B. Kašić, die in der Reaktion des Erzbischofs von Dubrovnik ihre Bestätigung findet.

33. Fast zur gleichen Zeit, als diese negative Entscheidung fiel, wandte sich B. Kašić direkt an den Papst mit der Bitte, seine Übersetzung des Neuen Testaments doch drucken zu lassen. Vermutlich war ihm bereits zur Kenntnis gelangt, daß die Entscheidung gegen seine Bibelübersetzung fallen würde. Er appellierte an den Papst in einem Brief<sup>65</sup>, der in der Zeit zwischen dem 18. März 1633 und Juli 1634, also aller Wahrscheinlichkeit nach in der ersten Hälfte des Jahres 1634, verfaßt worden war, denn die Kongregation de Propaganda fide erhielt diesen Brief vom Papst nach dem Juli 1634 zugeleitet.

AP, *SOCG*, vol. 394, f. 215r:

---

<sup>64</sup>Cf. hier n. 61.

<sup>65</sup>Dieser Brief ist in M. Vanino, »Le P. Barthélemy Kašić«, 96 veröffentlicht worden. M. Vanino hatte offenbar nur eine Kopie dieses Schriftstückes vorliegen und war sich daher nicht ganz sicher, ob B. Kašić tatsächlich der Schreiber war. Die folgenden Blätter konnte er deshalb nicht zum Vergleich heranziehen. Er schreibt hierzu ( 95): »Le texte conservé aux archives de la Propagande est anonyme et n'est pas de la main de Kašić; il est pourtant fort possible qu'il en soit l'auteur.« Ganz abgesehen davon, daß B. Kašić als Autor diesen Brief unterschrieben hatte, ist der Brief ganz eindeutig von ihm selbst geschrieben worden. Cf. zur Handschrift von B. Kašić: E.v. Erdmann-Pandžić, *Drei anonyme Wörterbücher der kroatischen Sprache aus Dubrovnik, Perugia und Oxford. Zur Sammlung der 'disiecta membra' des frühen Opus von Bartol Kašić* (=Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, 3), Bamberg 1990, 23–41.

B[eatissi]me Pater!

Natio slavonica seu illyrica primogenita S. Matris Ecclesiae Romanae in divinis officiis, P[ater] B[eatissim]e, utitur inter catholicos missali et breviario romano, sed in vulgarem suam linguam conversis ab immemorabili tempore. Sacrorum biblicorum versionem neque habet unam neque certam et in omnibus quae circumferuntur ferme manuscriptis et ex parte impressis magna varietas est et errores irrepserunt: certe, cum codicibus latinis Vulgatae editionis auctoritate Sedis apostolicae emendatis ipsam multis in locis dissentire compertum est. Praeterea Biblicorum volumen venale circumfertur ab haereticis translatum in illyricum idioma ex Lutheri, Calvini, Mathaei Illyrici<sup>66</sup> seu Melanctonis depravata versione.

Ut igitur hisce malis nuper sibi delatis Sacra congregatio de Propaganda fide occurreret, dedit in mandatis archiepiscopis Ragusinis, ut Vetus et Novum testamentum illyricum, hoc est, Biblia sacra universa recenseri et ad normam latini Vulgati corrigi curarent. Praestiterunt hoc illi per p. Bartholomaeum Cassium Dalmatam theologum ac Societatis Jesu professum utriusque linguae satis peritum, qui utilem omnino navavit operam per duodennium<sup>67</sup> in opere seligendo, concinnando et perficiendo. Adhibiti sunt etiam eorundem archiepiscoporum auctoritate per sexennium<sup>68</sup> alii viri utriusque linguae ac sacrae theologiae periti, qui codicem Novi Testamenti selecti praecipue et diligenter recognoscerent collato studio, et sua demum auctoritate comprobatum<sup>69</sup> bonae memoriae archiepiscopus Ragusinus Celesius ante

---

<sup>66</sup>Es wird hier auf Mathias Flacius Illyricus und auf das 1562/63 in Urach glagolitisch und 1563 kyrillisch in jeweils zwei Bänden herausgegebene Neue Testament Bezug genommen. Diese Ausgaben waren unter Mitwirkung einer protestantischen Autorengruppe aus Kroatien, ganz besonders der beiden Mitglieder Stjepan Konzul und Anton Dalmatin, entstanden.

<sup>67</sup>Gemeint ist die Zeit um 1622, da der Brief sicherlich nicht viel später als im Juli des Jahres 1634 geschrieben worden war. Erzbischof Thomas Celesius war tot (er starb Mitte November 1633), und das Jahr 1633 wird als vergangen angesprochen. Cf. P. Gauchat, *Hierarchia catholica* IV, Münster 1935, 291 und M. Vanino, »L.P. Barthélemy Kašić«, 97. Der ebenfalls von B. Kašić geschriebene und unmittelbar folgende Brief [ibidem, f. 217<sup>r</sup>] war im Juli 1634 beantwortet worden. Cf. E.v. Erdmann–Pandžić, *Drei anonyme Wörterbücher*, 66. Der Brief an den Papst muß daher nach dem Tod von Erzbischof Thomas im November 1633 bis zum Juli 1634 entstanden sein.

<sup>68</sup>Der Auftrag wurde am 7. April 1629 beschlossen. Cf. hier Quelle 9.

<sup>69</sup>Cf. hier Quelle 20.

biennium<sup>70</sup> eidem Sacrae congregationi transmisit. Romae pariter 1633 anno idem opus ut valde necessarium et perutile ab archiepiscopo Antibarensi totius Serviae primate recognitum et comprobatum fuit<sup>71</sup>. Utraque approbatio est apud secretarium Sacrae congregationis de Propaganda fide.

Nihil itaque aliud deesse videtur quam S. Sedis Apostolicae autoritate in lucem prodeat. Ac sane pontificatui tuo (post munitissimam Collegii illyrici erectionem Laureti) servata est haec etiam gloria, Pater Beatissime, ut quoniam te auctore atque auspice romanum breviarium et sacri hymni suo nitori restituti romani plane evaserunt. Ita etiam Novo Testamento typis edito sacerdotes illyrici ignari latini sermonis idiomate patrio, et non uni aut alteri civitati propria, sed toti nationi (quod p. Cassius spectavit curavitque) communi ac politiori lingua perfruantur. Sic a Sanctitate Tua speratur. Quam Deus etc.

Diesem Brief lagen weitere Dokumente bei. Auf dem ersten Blatt befanden sich Abschriften der »approbationes« der Erzbischöfe von Dubrovnik und Bar vom 20. 7. 1631 (f. 211<sup>r</sup>) und vom 18. 3. 1633 (f. 211<sup>v</sup>)<sup>72</sup>.

Blatt 214<sup>r</sup> stellt einen Auszug aus dem Breve »Industriae tuae« von Papst Johannes VIII. aus dem Jahre 880 vor, das die Benutzung der slavischen Sprache in der Liturgie garantierte<sup>73</sup>. Der auf einem losen Blatt an den Papst gerichtete Brief folgt dieser Abschrift (215<sup>r</sup>), während zum Schluß die Adresse steht (216<sup>v</sup>), die gleichzeitig auch den Bittsteller erkennen läßt: »SS<sup>mo</sup> Domino nostro Papae pro Natione Illyrica Bartholomaeus Cassius Dalmata Poenitentiarius Illyricus.« Von anderer Hand hinzugefügt, steht dort außerdem: »All'Ingoli«. F. Ingoli schrieb eigenhändig das, was ihm bereits bekannt war, hinzu: »Fuit expeditum hoc [negotium] a Sancto uffitio et translatio data D. Card. de Cremona mense iunio vel iulio 1634.« Dem folgt dann noch die übliche kurze Notiz zum Inhalt des Schreibens: »Supplica che si dia alle stampe il testamento nuovo nella lingua Illyrica translattato dal medesimo Padre, essendo già informata la S.C. dell'utilità e dell'approvazione della sudetta opera [gemeint

<sup>70</sup>Cf. hier Quelle 19 mit dem Datum des 12 November 1631.

<sup>71</sup>Cf. hier Quelle 28 vom 18. März 1633.

<sup>72</sup>Cf. hier Quellen 20 und 28.

<sup>73</sup>Es ist nicht klar, ob dieses Blatt von B. Kašić selbst oder von der Kongregation beigelegt worden war, denn einige Blätter weiter (f. 224<sup>r</sup>) folgt eine von B. Kašić eingereichte Abschrift des Breve, wie dies die handschriftliche Notiz auf f. 224<sup>v</sup> bestätigt. Die letzte vollständige Ausgabe von »Industriae tuae« erschien in: *A liturgia Sclavinica ad provinciam Slovacam*, Bratislava 1992, 9-19.

sind die Approbationen der Erzbischöfe von Dubrovnik und Bar] ecc. come nella inchiuse fedi ecc.«

Obwohl der Papst die Bitte von B. Kašić an die Kongregation de Propaganda fide weiterleitete, wohl um klären zu lassen, ob diese noch etwas für die Drucklegung der Bibelübersetzung unternehmen konnte, war dies bei der fast zeitgleichen Entscheidung der Kongregation des Heiligen Offiziums gegen die Übersetzung von B. Kašić offenbar nicht mehr möglich.

Die kurze Notiz von F. Ingoli informiert genau über das Schicksal der Übersetzung – sie wurde dem Präfekten des Heiligen Offiziums entsprechend dem Dekret desselben vom 13. Juni 1634 übergeben – und nennt ausdrücklich die Kongregation des Heiligen Offiziums als Träger der Entscheidung gegen die Drucklegung.

34. Trotz der negativen Entscheidung versuchte B. Kašić, den Papst auch weiterhin von der Notwendigkeit einer Veröffentlichung seiner Übersetzung der Bibel oder zumindest des Neuen Testaments zu überzeugen. Einen geeigneten Anlaß bot hierfür die Drucklegung seiner am 15. August 1636 abgeschlossenen und unterschriebenen Übersetzung des *Rituale Romanum* (1640) in die kroatische gesprochene Sprache, die genehmigt worden war. In seiner Widmung an Papst Urban VIII. bemühte sich B. Kašić, seine Übersetzung mit den ältesten slavischen Übersetzungen der Bibel in Verbindung zu bringen<sup>74</sup>. Damit sollten offenbar die Argumente der Gegenseite entschärft werden.

*Ritual rimski, istomaccen slovinski po Bartolomeu Kassichiu Popu Bogoslouču od Druxbæ Yesusouæ Penitençiru Apostolskomu. V Rimu 1640:*

[...]Utinam aliquando etiam lucem aspiciat selecta a me ex antiquis illyricis codicibus versio illyrica Novi Testamenti, Tuo imperio tuisque perurbanis auspiciis, ut ea tota natio luce nova evangelicae praedicationis veritatis illustrata contra haereses et schismata, Tuæ Sanctitatis aeterna recordatione glorietur et oblectetur.

Denselben Wunsch äußerte B. Kašić an gleicher Stelle auch in einem Metrum:

---

<sup>74</sup>Interessanterweise bezieht sich diese Bitte zunächst nur auf das Neue Testament, obwohl die Übersetzung des Alten Testaments bis spätestens zum 15. August 1636 ebenfalls fertiggestellt worden war.

Urbano VIII. Pont. Max. Idem Dalmata de Sacra Scriptura:

Mel comedat Slavus, bona sunt dulcissima mella:  
 Nil comedet sacris dulcius eloquiis.  
 Mel sacrum praebe Slavis, Urbana volucris:  
 Dalmata mel poscit, ter sacra Verba dato.  
 Mel Verbum Verbi Patrisque hoc spiritus almus  
 Dat scriptum: Illyricis trina redonet apis<sup>75</sup>.

35. In der an den Leser gerichteten Einleitung des *Ritual rimski* in kroatischer Sprache empfiehlt B. Kašić die Ausübung eines »Druckes von unten«, um doch noch die Billigung der Bibelübersetzung zu erlangen. Die Priester sollten die Bischöfe und Erzbischöfe dazu bewegen, an den Papst und die Kongregation de Propaganda fide zu schreiben, wie nötig die Übersetzung der Heiligen Schrift in die gesprochene Sprache für die Seelsorge und das Volk sei:

Ibidem, »Blagomu i millomu sctioçu«:

[...] Hochiu yosc datti nà znanye Pochtovanim Popovom, i Pastirom od dùscà, dàsam ne sàmo prinessào ù nasc yezik ovim govorom opchìeniyim Ritual ovij Rimski, neggo takòyer i sfà Sfeta Pijsma Stàroga i Novoga Zakonna: sve sctòye ù Biblij upijsano i potvardyeno od Sfetoga Oça Pape.

Takòyer i Vangelistar, toyest sfæ Pistulæ i sfà sfeta Vangelya priko sfega godiscta tekùchia, i Kalendar, i Red od Missæ, nekàbi sfak mogào razumitti onò sctosctij Latinsko. Recce bo Mudri yedàn, i sfeti Vcittegl: Oblicye, i lijçe vicnoga blaxestva yèst, Sctitti i razùmitti Sfèta Pijsma. A drugghi recce: Sctitti, a nerazumitti pijsma nehayati yest.

Molitte dakle sarcanno i prositte Pochtovani Misniçi vassce Arhibiskupe i Biskupe dà upijssu S. O. Papi i Kardenalom sfetoga skuppa od Razplodyenya Virre Isukarstvæ, dà vam cinè datti nà sfitlost Sfeta Pijsma nekaih uzmòxete istino razumitti i puku tomacciti i propovidati. Mollim vas, proctitte onò sctò velij S. Pavao Timoteu ù poglavyu 3. Pistulæ 2. od veliççih koristij koyæse dobivayu iza sfetih Pijsama: Od ditinstvasi tvoga nauciose sfeta Pijsma, koyàte moggu uvicbati nà spassenye, pò Viri, koyàye ù Isùkarstu. Sfakko bo sfèto Pijsmo boxànstveno nadàhnuto korisno yest, za nucitti, zà nagovoritti, zà pokàrati, zà uvicbati

<sup>75</sup>Das Bild der Biene dominierte im Wappen von Urban VIII.

clovikka ù pràvdi, nekàbi izvarstan bio clovik boxyi, nà sfakko dobro spravan.

Dobrocesnichier zà isto bitti i blaxeni Narod nasc Slovinski akòmu Gospodin Boog podà i Sfetigna Papina cinij, dàse utiscte i izvedù nascki nà sfitlost Sfeta Pijma, nekàih uzmoxe sfakki Čærqvenni razumittì i pravovirno pripovìdati pò sfih darxàvah.

36. Kašić versuchte offenbar zu wiederholten Malen und erfolglos, eine Revision der Entscheidung der Kongregation des Heiligen Offiziums zu erreichen<sup>76</sup>. Der letzte bisher bekannte Versuch ist der Brief an den Papst aus dem Jahr 1644<sup>77</sup>.

Beatissime Pater!

B. Cassius Dalmata Soc. J. Professus ante annos novemdecim<sup>78</sup> de mandato Sac. Congregationis de Propaganda fide sibi facto per archiepiscopum Ragusinum coepit seligere ex antiquis codicibus linguae illyricae Biblia sacra universa, atque illa concordare cum textu latino vulgatae editionis authentico ac tandem annos octo versione selecta communiori dialecto illyrica confecit atque conscripsit latinis quidem characteribus, ut sacerdotes illyrici, qui latinae ecclesiae catholicae ritu utuntur, magis magisque erga Romanam Ecclesiam matrem omnium Ecclesiarum ut filii primogeniti afficiantur illique adhaereant per unitatem fidei catholicae ac Verbi Dei praedicatione, quam ipsos ex Sac. Scripturae purissimo fonte haurire necesse est. Neque vero expedit ut quilibet parochus aut Verbi Dei concionator sibi versionem ex latino illyricam faciat concionando aut ex tempore interpretando, cum paucissimi inveniantur, qui Latinam linguam bene intelligant et recte interpretentur. Una igitur ac certa versio illyricis necessaria est sacerdotibus, ne tot fiant versiones quot nunc sunt eruntque consequentibus saeculis sacerdotes. Hanc Sac. Congregatio bene considerata eius necessitate fieri praecepit concordarique mandavit cum latino textu Vulgatae editionis. Hanc duo archiepiscopi Ragusinus et Antibarensis comprobarunt typisque dignam in lucem edi censuerunt.

<sup>76</sup>B. Kašić verfaßte in dieser Zeit u. a. auch drei lange apologetische Schriften: »Apologia«; »De variis versionibus«; »Corollaria«. Veröffentlicht: Vl. Horvat, »Bartol Kašić u obranu...«, 163 sqq.

<sup>77</sup>M. Stojković, »Bartuo Kašić«, 205 sq.

<sup>78</sup>Also um 1625.



Postulat igitur orator demisse abiectus ad pedes Tuae Sanctitatis, ut hoc ditissimo thesauro typis impresso sacerdotes illyricos locupletari dignetur Tua Sanctitas. Haec sane gloria etiam pontificatui Tuo, Pater Beatissime, post Collegii illyrici apud sacram domum Lauretanam erectionem, Ritualisque Romani illyricam editionem debebatur, haec inquam, gloria selectae illyricae versionis universae Sac. Scripturae editio, qua et haereticae et schismaticae et anonymae versiones illyricae prodigabuntur [!] atque prosternentur ad sacros Pedes Tuae Sanctitatis. Quam Deus [...].

Kurz vor seinem Tod wandte sich B. Kašić in einer testamentarischen Verfügung noch an seinen Vetter (nipote) Ermolao Cassio d'Arbe [Rab]<sup>79</sup> mit der Bitte, nach seinem Tod die Drucklegung seines Lebenswerkes weiter zu betreiben. E. Cassio d'Arbe hat dies tatsächlich versucht<sup>80</sup>, obwohl das Scheitern dieser Bemühungen vorprogrammiert war. So blieb die Bibelübersetzung von B. Kašić bis heute ungedruckt und wird erst mit dieser Edition zugänglich.

## VI. Das *Rituale* und das *Lektionar* von B. Kašić

37. Ende 1633 oder Anfang 1634 befand sich der Erzbischof von Split zu seinem *Ad limina*-Besuch in Rom, um bei dieser Gelegenheit, wie vorgeschrieben, auch schriftlich seinen Bericht über die Situation in seiner Diözese der Konzilskongregation vorzulegen.

Einen Auszug aus diesem Bericht leitete die Konzilskongregation an die Kongregation de Propaganda fide weiter [AP, *SOCG*, vol. 394, f. 55r]. Aus ihm ging hervor, daß die Priester der Diözese (*glagoljaši*), die

<sup>79</sup>Für seinen Vetter (nipote) Don Ermolao Cassio d'Arbe († 1686) hatte sich B. Kašić bei der Kongregation zunächst vergeblich um ein Kanonikat bemüht. Cf. AP, *SOCG*, vol. 399, f. 553<sup>r-v</sup>. Es muß als gesichert betrachtet werden, daß alle Handschriften der Bibelübersetzung von Bartol Kašić (Zagreb, Zadar, Odessa) von E. Cassio d'Arbe aus Rom nach Rab mitgebracht wurden, wo er später als Kanonikus lebte. Sämtliche Manuskripte wurden auf der Insel Rab bei der Familie Galzigna (Gožinić) gefunden. E. Cassio d'Arbe bzw. die Familie Kašić war mit der Familie Calzigna (bzw. Kašić von Rab) verwandschaftlich verbunden, die u. a. auch mehrere Domkapitulare hervorbrachte. Cf. zum Stammbaum M. Granić, »Ime i rod Bartola Kašića«, *Život i djelo Bartola Kašića. Zbornik radova*, Zadar 1994, 9–44, besonders prilog VIII.

<sup>80</sup>Leider ist die Signatur eines entsprechenden, tatsächlich vorhandenen Briefes verlorengegangen, so daß es längere Sucharbeit erfordern würde, diesen Brief wieder ausfindig zu machen und zu veröffentlichen.

der lateinischen Sprache nicht mächtig waren, weder ein Rituale noch ein Breviar hatten.

Über diesen Auszug aus dem Bericht verhandelte die Kongregation de Propaganda fide auf ihrer 189. Generalkongregation am 13. Februar 1634, wie auf der Rückseite des Schriftstücks notiert ist [ibidem, f. 56v]. An derselben Stelle wird berichtet, daß auf der Sitzung der früher gefaßte Beschluß einer Drucklegung des Breviars noch einmal festgestellt wurde<sup>81</sup>.

Für das Rituale traf die Generalversammlung auf derselben Sitzung die weitreichende Entscheidung, es entgegen der sonst geübten Praxis ausdrücklich in die gesprochene Sprache übersetzen zu lassen.

AP, *Acta* 10, f. 28v, n. 12:

Quoad Rituale Romanum iusserunt illud transferri in idioma slavonicum usitatum et imprimi.

38. Die Intervention des Erzbischofs von Split zeitigte damit eine gewisse Wirkung, die nicht der allgemeinen Sprachpolitik der Kurie entsprach. Der Erzbischof wandte sich noch einmal persönlich in einem Brief an die Kongregation de Propaganda fide, der, wie auf der Rückseite des Briefes vermerkt ist [AP, *SO CG*, vol. 394, f. 259v], auf der 193. Generalkongregation de Propaganda fide am 19. Juni 1634 verhandelt wurde. In diesem Brief wiederholte der Erzbischof den Wunsch nach dem Breviar und Rituale in der gesprochenen Sprache und befürwortete auch bemerkenswerterweise die Übersetzung des Neuen Testaments von B. Kašić.

Ibidem, r. 252r:

Eminentissimi et Reverendissimi signori,

L'arcivescovo di Spalato, venuto alla visita de sacri limini, reverentemente significa all'Eminenze loro, essergli venuto à notitia, che nelle parti superiori della Bosna siasi da eretici translato et divulgato il testamento nuovo in lingua illirica, ripieno, come si può tenere per certo, d'errori et falsità con priculo d'evidente infettione di quelli poveri popoli semplici et avidi de

---

<sup>81</sup>Cf. hier Quelle 6 über die Beschlußfassung auf der Generalkongregation de Propaganda fide am 18. Dezember 1626. Nach der Drucklegung des Missale 1631 war R. Levaković, seit den 40er Jahren schließlich auch zusammen mit dem Ukrainer M. Terleckyj, mit der Vorbereitung des Breviars beschäftigt, das dann 1648 in »russifizierter« Form in Rom erschien.

libri nuovi nel' loro idioma; et ricorda (se parerà alla prudenza loro esser bene), oppor alla malignità di quelli una vera et catholica translatione, già, com'intende, presentata à questa Sacra Congregatione opera di persona molto pia et versata in simili translationi. Haver similmente bisogno quel clero di breviarii in quell'idioma non se ne ritrovando più venali et quelli antichissimi et non convenienti con la riforma della Santa Memoria di Pio V. similmente esser senza Rituale et forma d'amministrar i santissimi sacramenti in conformità della Santa Chiesa Romana. Supplica però l'emenenze Loro degnarsi con quel zelo, che hanno fatto ristampare il Messale far anco correggere et riformare il Breviario e translate il Rituale à benefitio spirituale di quel clero et natione; che sarà opera degna della loro molto pietà et esso arcivescovo insieme con quei popoli et clero resterà obligatissimo pregar Iddio benedetto per la loro salute è prosperità. Quas Deus etc.

39. Nach der Entscheidung der Kongregation de Propaganda fide vom 13. Februar 1634 für die Übersetzung des Rituale in die gesprochene Sprache erschien es dem Sekretär F. Ingoli offenbar selbstverständlich, B. Kašić mit dieser Aufgabe zu betrauen. B. Kašić hatte bereits im Sommer 1634 bei der Kongregation de Propaganda fide einen Schreiber beantragt, der ihm beim Schreiben des Rituale und seines Wörterbuchs zur Hand gehen sollte. Vermutlich war B. Kašić spätestens zu Beginn des Jahres 1635 mit dem Rituale beschäftigt, für das ihm auch der beantragte Schreiber zugestanden wurde<sup>82</sup>. Das Datum der 200. Generalkongregation de Propaganda fide war der 19. Januar 1635 [AP, *SOCG*, vol. 395, f. 351v]. Als Vermerk 8 wurde im Zusammenhang mit der Kostendeckung verschiedener Druckprojekte notiert:

AP, *SOCG*, vol. 395, f. 346v:

[...] Il padre Cassio Giesuita trasferisce adesso il Rituale nuovo Romano che pur si dovrà stampare colli denari, che si cavano da Messali, e si caveranno da Breviarii.

40. Das Rituale war am 15. August 1636 fertiggestellt und wurde schließlich 1640 in Rom bei der Kongregation de Propaganda fide gedruckt.

---

<sup>82</sup>Cf. hier Quellen 44, 45, 46.

Der Erzbischof von Split hatte die Übersetzung des Rituale in die gesprochene Sprache zwar anregen, doch eine Revision der Entscheidung gegen die Übersetzung des Neuen Testaments von Kašić nicht erreichen können.

Der Erzbischof Anton von Dubrovnik, dessen Vorgänger Thomas die Übersetzung der Bibel in die gesprochene Sprache wegen der praktischen Bedürfnisse seines Bistums in Rom durchzusetzen versucht hatte, unternahm nun aus den gleichen Beweggründen heraus einen neuen Vorstoß in diese Richtung. Er hatte die Anweisungen der Kongregation des Heiligen Offiziums, die *ex tempore*-Übersetzungen in die Volkssprache in seinem Bistum zu untersagen, befolgt<sup>83</sup>. In einem Brief vom 1. Januar 1635 legte er nun die enormen praktischen Schwierigkeiten dar, die sich aus dem Verbot ergeben hatten. Die vorgeschriebene *lingua illyrica antiqua* war für die Menschen seiner Diözese fremdartig und unverständlich. Deshalb war das Verbot der *ex tempore*-Übersetzungen weitgehend wirkungslos geblieben. Der Erzbischof hatte nun allerdings von einer von der Kongregation de Propaganda fide genehmigten und gedruckten Übersetzung der Evangelien erfahren.

AP, *SOCG*, vol. 152, f. 11rv:

Eminentissimo e Reverendissimo Signore colendissimo.

Con la lettera circolare io ricevo l'ordine di V. Eminenza intorno la versione del Testamento nuovo in questa lingua illirica. L'usano veramente le parocchie tutte della mia diocese fuore della città, e dentro si faceva la medesima traduttione ex tempore del vangelio della messa corrente nelle sole chiese delle monache. Chiamai lor capellani e gli ordinai che tralasciassero la detta versione, come hanno fatto, e con editto l'ho similmente prohibita per l'altre chiese della diocese.

Pare molto strano a questi popoli di rimettere l'antico lor uso e mostrano di havere havuta intentione dalla S. Congregatione Fide che gli saria stata permessa una traslatione degli evangeli, stampata con licenza di cotesta S. Congregatione. Onde io non posso senon significarlo a V. Eminenza et accennarle riverentemente quando i missali con la detta versione siano stampati si compiacesse comandarmi ch'io ne passi l'istanza del popolo e di quanti ne farà bisogno a questa chiesa.

---

<sup>83</sup>Cf. hier Quelle 32.

Ho publicato insieme l'editto de libri in questa materia, giachè il rimedio usato per mezo de confessori non produce alcuno effetto.

Questo per hora ho eseguito della lettera circolare inuiatami da V. Eminenza e glie ne do parte humilmente. Mentre pur qua aggiungerò che sul mio medesimo arrivo alla chiesa ho premuto e premo ch'il clero studii e si aprofitti nella lingua latina, sicome non mancherò in ogni altro particolare della medesima lettera.

Et a V. Eminenza con la mia humilissima e obligatissima servitù faccio profondissima riverenza.

Ragusa, primo di gennaio 1635.

Die Vostra Eminenza Reverendissima

humilissimo devotissimo e obligatissimo servitore

Antonio Archivescovo di Ragusa.

41. Die Erörterung dieses Briefes erfolgte am 28. Mai 1635 in der Kongregation de Propaganda fide. Man riet dem Erzbischof von Dubrovnik, zur Unterbindung der *ex tempore*-Übersetzungen seinen Priestern den Kauf des 1631 erschienenen und in allen Gebieten vorgeschriebenen, sich allerdings nur zögerlich verkaufenden glagolitischen Missale von R. Levaković anzuraten, in dem alle Evangelien übersetzt vorlägen und das aus Venedig bezogen werden könne.

AP, *Acta*, vol. 10, f. 250rv, n. 46:

Referente eodem em[inentissi]mo D. Card. Ginetto litteras Archie[pisco]pi Ragusini in q[ui]b[us] signabat se mandatum S. Congregationis S. Officii executioni demandasse prohibendo sacerdotibus ne ex tempore transferant latinum evangelium in linguam vulgarem illyricam dum cellebrant missas et h[uius]mo[di] prohibitionem populis illis qui volunt sibi evangelium in propria eor[um] lingua explicari summopere displicuisse ac proinde nec[essar]ium e[ss]e ut missalia illyrica Romae impressa illuc trans[250v]mittantur ut lecto latino evangelio translatio illyrica a p[raefa]tis sacerdotib[us] legi possit.

S. Congregatio iussit ad p[raefa]tum Archie[pisco]pum scribi ut praesbyteris suae provi[nci]ae praecipiat emptionem d[ict]or[um] missalium quae Venetiis venalia habentur in caractere S. Hieronymi impressa apud Marcum Ginanium bibliopolam.

42. Der Sekretär F. Ingoli schrieb in dieser Angelegenheit an den päpstlichen Nuntius in Venedig, der ein Angebot für den Erzbischof von Dubrovnik erstellen ließ. Dies geht aus dem Brief des Erzbischofs an die Kongregation de Propaganda fide vom 17. März 1635 hervor. Der Erzbischof erkundigte sich darin nach der Schrift des Missale, da in seinem Bistum nur die lateinische Schrift gelesen werden konnte.

AP, *SOCG*, vol 152, f. 55r- 55v:

Illustrissimo e reverendissimo signore mio osservantissimo.

Monsignore Vitelli, nuntio di Venetia, mi scrive tener ordine da Vostra Signoria Illustrissima darmi parte come in quella città si trovi una buona quantità di messali in lingua illirica, fatti già stampare dalla Sacra Congregatione a spese proprie per beneficio di questi popoli, e che niuno comparisce a comprargli. Ho subito partecipato l'avviso a questi miei preti quali l'hanno sentito con grandissima allegrezza. Stante la prohibitione, ch'io l'havea fatto per ordine della Sacra Congregatione del Santo Offitio che non potessero ex tempore fare translatione degli evangeli et epistole in lor lingua al popolo nella messa, per gli esempi seguiti di molte traslationi ridicole e scandalose, et però si sono mostrati prontissimi a provvedersene et sarà anco in buon numero. Mi hanno ben pregato ad informarmi di che carattere siano stampati i detti messali, perchè il carattere di che si serve questo stato di Ragusa è puramente in latino et italiano né essi intendono il carattere antico dalmattino né quello che si dice di S. Gierolamo, et però, per non gettar la spesa, desiderano saperlo et io ne prego V. S. Ill[ustrissi]ma a compiacersi darmene avviso, [55v] perchè se la stampa sarà di carattere qui intelligibile, io invigelerò perchè se ne compri buona quantità [...].

Ragusa 17 marzo 1635

Devotissimo e affettuosissimo servitore

Antonio Arcivescovo di Ragusa

43. Am 11. Juli 1635 wußte der Erzbischof Anton von Dubrovnik bereits, daß das Missale in der Schrift des Heiligen Hieronymus, also glagolitisch gedruckt war. Er teilte mit, daß er seine Priester nicht zum Erlernen dieser Schrift zwingen könne, da sie ihnen vollkommen fremd sei. Hieraus schloß er, auf die Übersetzung der Evangelien von B. Kašić als einzige Lösung für das Problem zurückgreifen zu müssen. Er kündigte an, selbst den Antrag auf die Lizenz zur Drucklegung »a suo luogo e tempo« stellen zu wollen, offenbar um etwas Zeit zwischen die

Entscheidung gegen die Übersetzung des Neuen Testaments von B. Kašić und seinen erneuten Antrag zu legen.

AP, *SOCG*, vol. 152, f. 29r–30r:

Illustrissimo e reverendissimo Signore mio osservantissimo.

Ho ricevuto, con un vassello ch'arrivò hieri, la lettera della Sacra Congregatione dell'1. del passato in risposta del negotio del Collegio [Budislao] nel quale aspetto la risposta da questi signori sopra le proposte che gli ho fatte.

Quanto al secondo capo della detta lettera circa agli missali io non posso indurre questi preti ad imparare a legger'il carattere di S. Gierolamo, a loro totalmente straniero et incognito, et però sono intorno a fare rivedere l'evangelistario del Padre Cassio et a suo luoco e tempo, per sodisfatione della diocese, dimanderò licenza di farlo stampare [...]

Ragusa 11 luglio 1635

Di vostra Signoria Illustrissima e Reverendissima

Devotissimo servitore

Antonio Arcivescovo di Ragusa.

44. Während der Entscheidungsprozesse für seine Bibelübersetzung bemühte sich B. Kašić persönlich auch um die Zulassung einer Minimalalternative in Form eines Lektionars. So bat er 1634 in einem Brief an die Kongregation de Propaganda fide u. a. um die Drucklegung seiner Übersetzung der Episteln und Evangelien des ganzen Kirchenjahres entsprechend dem *Missale Romanum*.

AP, *SOCG*, vol 394, f. 217r<sup>84</sup>:

Molto Illustre e Reverendissimo Signor mio osservatissimo.

Essendosi l'anno passato La Dottrina Christiana breve del Cardinal Belarmino di bona memoria fatta stampare in lingua illirica più commune dal P. Bartolomeo Cassio, si supplica che vogli V. S. Rev[erendissi]ma procurare che la Sacra Congregatione dia licenza et ordini che si stampino ancora alcune lodi spirituali da cantarsi alla Dottrina et alcune altre operette di divotione con

---

<sup>84</sup>Cf. E. von Erdmann–Pandžić, *Drei anonyme Wörterbücher*, 66.

l'epistole et evangelii di tutto l'anno scelti, corretti et concordati col Messale Romano.

Di più che si assegni un scrittore per aiuto del sudetto P. Cassio, già sessagenario, per scrivere la translatione illirica del Rituale Romano et il Dittionario da farsi nell'istessa lingua.

Del che l'orator ne restarà obligatissimo di pregare il Signor Iddio per ogni vera felicità di Vostra Signoria Reverendissima.

45. Der Beschluß der Kongregation de Propaganda Fide ging auf die Frage des Lektionars sowie des Wörterbuchs<sup>85</sup> nicht weiter ein, während die Neuauflage der *Doctrina christiana*<sup>86</sup> des Kardinals Bellarmin und eine Sammlung der von B. Kašić übersetzten *Geistlichen Lieder*<sup>87</sup> gestattet wurde. Außerdem bekam B. Kašić einen Schreiber für seine Übersetzung des Rituale genehmigt. Am 31. Juli 1634 wurde über das Anliegen des Briefes entschieden.

AP, *Acta*, vol. 10, f. 96r, n. 36:

Referente eodem Em[inentissi]mo Card. Antonio instantiam Patris Bartholomaei Cassii, Jesuitae, ut cum eius Doctrina christiana in slavonica lingua quaedam laudes seu cantica spiritualia in eadem linguae composita imprimerentur.

S. Congregatio iussit eas imprimi cum secunda vice dicta Doctrina typis mandabitur.

46. AP, *SOCCG*, vol 394, f. 225v:

Il rituale è necessarissimo; però si potrà dir al presente che proponga lo scrittore, che si farà dall'agente il patto de quello che se li dovrà dare.<sup>88</sup>

<sup>85</sup>Cf. ibidem. Die Ausarbeitung eines Wörterbuchs, das B. Kašić initiierte und vorbereitete, übernahm sein Konfrater Jakov Mikalja (Jacobo Micaglia) im Auftrag der Kongregation de Propaganda fide, das dann 1649–1651 in Loreto unter dem Titel: *Blago jesika slovinskoga* erschien.

<sup>86</sup>Bereits 1633 erschienen. Eine spätere Ausgabe ist nicht belegt.

<sup>87</sup>Die Liedersammlung wurde offenbar nicht publiziert, sondern blieb als Manuskript in der Biblioteca Apostolica Vaticana erhalten. Sie wurde ediert von K. Horvat, »Pjesni duhovne oca Bartolomeja Kašića, *Grada za povijest književnosti hrvatske* 7 (1912), 200–237.

<sup>88</sup>Cf. E.v.Erdmann–Pandžić, *Drei anonyme Wörterbücher*, 66, Anm. 90.



47. Indirekt sollte B. Kašićs Anfrage wegen des Lektionars doch noch zur Kenntnis genommen werden. Er hatte auf der Rückseite seines Briefes notiert, daß das in Venedig gedruckte Lektionar – es handelte sich offenbar um das Lektionar von Ivan Bandulavić, das 1613 und 1626 gedruckt worden war<sup>89</sup> – viele Fehler aufweise und daher revidiert werden müsse, um schließlich bei Ginami in Venedig erneut gedruckt zu werden.

AP, *SOCG*, vol 394 f. 225v:

L'epistole e vangeli stampati a Venetia sono scorrettissimi, con errori gravi, però si potrebbe far riveder questi e mandarli al Ginami che li stampi che facilmente farà.

48. Der Sekretär F. Ingoli forderte ihn daraufhin anscheinend mündlich dazu auf, diese Fehler aufzulisten und ihm die Auflistung zuzuleiten. Das geht aus der Fehlerliste hervor, die B. Kašić zu den ersten Seiten des Lektionars von I. Bandulavić erstellte und vermutlich noch 1634 der Kongregation de Propaganda fide vorlegte.

In dieser Liste kritischer Anmerkungen zur Übersetzung von I. Bandulavić urteilt B. Kašić teilweise beckenmesserisch oder sogar falsch, da er ja nicht nur die Revision der älteren Ausgabe, sondern vielmehr auch die Notwendigkeit seines eigenen Lektionars begründen möchte. Er bemängelt hauptsächlich die Übersetzung der Demonstrativpronomina *hic* (n. m. sg.) mit *ovo* statt *ovaj*, *haec* (n. n. pl.) mit *ovo* statt *ova* oder aber den Gebrauch der nicht abgekürzten Form des Hilfsverbs *hoću* statt *ću* bei der Bildung des Futurs sowie auch die Wiedergabe der Modi und Zeiten bestimmter Verben, wobei er nur in wenige Fällen einen wirklichen Fehler bzw. Semifehler gefunden hat. Die getroffene Auswahl der bemängelten Paradigmen ist von B. Kašić aus der kroatischen Sprache in die lateinische und manchmal italienische Sprache rückübersetzt worden, um die Kritik dem Sekretär F. Ingoli verständlich zu machen. Es werden daher die Originalwendungen aus I. Bandulavićs Lektionar von 1613 in Klammern hinzugefügt<sup>90</sup>.

---

<sup>89</sup>*Pistole i Evangelya priko suega godiscta novo istomacena po razlogu Missala dvora rimskoga*, po F. Ivanu Bandulavichiu [...], V Bnetcih, pri Bartolomeu Albertouich kgnígaru, 1613.

<sup>90</sup>Zur Sprache von I. Bandulavić cf. D. Gabrić–Bagarić, *Jezik Ivana Bandulavića*, Sarajevo 1989.

AP, SOCG, vol. 264, f. 568r – 570 r [569rv, 568 rv, 570r, 570v]<sup>91</sup>:

[569r] Molto Illustre e reverendissimo, Signore mio osservantissimo.

Ho notato queste poche cose conforme al suo detto e come m'ha ordinato V[ostra] S[ignoria] Rev[erendissi]ma.

La nova traslatione delle epistole et evangelii di tutto l'anno, stampate del 1613 in Venetia appresso Bartolomeo Albertovich.

Primieramente, fu con la Dedicatoria a Marc'Antonio de Dominis, arcivescovo già di Spalatro.

2°. senza la concessione della Sede Apostolica e senza l'approvazione dell'Inquisitore, anzi di niun altro che apparisca;

3°. Tra li molti erroretti di grammatica, barbarismi e solecismi in lingua illirica sono li seguenti contro il senso vero della Sacra Volgata editione:

#### Nella prima epistola dell'Advento

*Nunc enim propior est nostra salus quam cum credidimus* [ha fatto]: *È adesso fermamente più vicina la nostra salute che noi havemo creduto* [a sada stanouito blixе jest nasce spassenye negosmo mij virouali].

Poco doppo: *Non in comesationibus et ebrietatibus* [ha fatto]: *Non nel soverchio magnamento et ubriacamento* – *Non in comessatione* [ne ù zálihu blagouanyu i opijynyu].

#### Nell'evangelio

*Pressura gentium prae confusione sonitus maris* [ha fatto]: *Afflitione timorosa* [?] *d'uomini, prae timore sonitus* [i na zemgliáh xalóst gliudska, çijchia stráha búçanya morskóga].

---

<sup>91</sup>Cf. den nach Fertigstellung dieses Manuskriptes im August 1995 erschienenen Artikel mit einer Veröffentlichung dieses Dokumentes (bis auf einige fehlende Sätze) von Vl. Horvat, »Kašićev ispravak Bandulavićeva lekcionara«, in: *Vrela i prinosi* [10] 19 (1992/93), 217-230.

*Quae supervenient universo orbi* ha fatto: *che vogliono venire etc* [koya hochié, prijti suemu suítu].

*Tunc videbunt filium hominis.* Ha fatto: *filium Dei* [i tadachié vidditi Sína Boxyega].

*Videte ficulneam.* Ha fatto: *Videtis ficulneam etc* [viddyite smokueniçu].

*Scitis, quoniam prope etc.* Ha fatto: *Scitote, ut prope etc.* [znayte, dà blijzu yest].

#### Dominica secunda

Nel epistola:

*Spem habeamus.* Ha fatto: *Siamo per havere* [uffanye budémo immati].

*Et nomini tuo cantabo.* Ha fatto: *Et nomini tuo canto* [i immenu tuoyemu uspiuám].

Nel evangelio:

*Cum audisset Joannes in vinculis.* Ha fatto: *Cum audivit Joannes cum esset in vinculis* [kada slisca Iuan, budúcchi ù uzáh].

*Pauperes evangelisantur.* Ha fatto: *Pauperes evangelisant* [ubozij pripouídayu].

[569v] *Quid existis in desertum videre? Arundinem vento agitatam?* Ha fatto: *Nunquid arundinem etc.* [sctoste izascli ù pústigniu vidditi? Yeda társt, koyom vitar ghiblie?].

#### Nella Feria IV delle Quattro Temp[ora]

Lectio Isaiae:

*Et fluent ad eum omnes gentes.* Ha fatto: *Et fluere volunt* [i tecchi hochié k'gniemu suì národi].

Poi:

*Et ibunt populi multi et dicent:* Ha fatto: *Et dicant* [i poytichié púçi mnozij, i rekú].

Nella Lectione secunda:

*Butirum et mel comedet.* Ha fatto: *Butirum et mel vult comedere* [maslo, i mæd hochiè blagouati].

Nel Vangelo:

*Ecce concipies in utero.* Ha fatto: *Ecce concipias et parias* [euò začnésc ù utrobbi].

Dopo:

*Et hic mensis est sextus illi.* Ha fatto: *Et hoc mensis est sextus etc.* [i ouó misséc scésti yest gnioy].

Doppo:

*Quia non erit impossibile apud Deum.* Ha fatto: *Quia non sit non multiplicatum omne verbum* [zascto nebudé neuzmnoxna suaká riję prid Bogom].

Nella Feria Sexta

Lectio Isaiae:

*Haec dicit Dominus Deus.* Ha fatto: *Hoc dicit Dominus Deus* [ouó gouorij Gospodin Bóg].

Così in molti altri loghi.

Nel Vangelo:

*Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione in civitatem Judae.* Ha fatto: *Abiit in montanum festinans in civitatem Judeorum* [ustausci Maria poyde ù gorye potexecchise ù grád Xudiyschi].

Doppo:

*Benedicta tu inter mulieres.* Ha fatto: *Beata tu etc.* [bláxena tij meu xænami].

*Et unde hoc mihi etc.* Ha fatto: *Unde fuit hoc mihi* [i odkuda bij ouó meni].

*Exultavit infans.* Ha lasiato: *in gaudio* [uzradouase dittich ù utrobbi gniæ].

*Magnificat anima mea Dominum.* Ha fatto: *Magnifica, o anima mea, Dominum* [uzuellicaj dúsko moya Gospodina].

*Et exultavit spiritus meus in Deo* [Ha fatto]: *Salvatore meo* [i uzradouase dúh moy ù Bogu spassitegliu moyemu].

Nel Sabat[o]

Lectio Isaiae:

*Et mittet eis Salvatorem.* Ha fatto: *Et mittat eis Salvatorem* [i poscaglié gnimi spassiteglia].

*Et vota vovebunt.* Ha fatto: *Et vota vovere volunt Domino* [izáuite Zauittouati hochié Gospodinu].

*Et solvant ea.* In loco: *et solvent* [i ispuneé gnih].

[568r] *Et placabitur eis et sanabit eos Dominus.* Ha fatto: *Et consolabitur super eos et sanare vult eos Dominus etc* [i utiscitichiese varhu gnih: i ozdrauiti ochiè gnih Gospodin Bóg nasc].

Nella 2.a Lect. Isa.:

*Et exultabit solitudo.* Ha fatto: *et exultat solitudo* [radouatichiése pústaa].

*Germinans germinabit.* Ha fatto: *Germinans vult germinare* [plodécchi hochie ploditi].

*Et exultabit laetabunda.* Ha fatto: *Exultat etc.* [i uzraduyése radosná].

Simili mutationi si trovano per tutto.

In Vigilia Nativitatis

Nel Vangelo:

*Cum esset desponsata mater Jesu Maria Joseph.* Ha fatto: *Cum fuit desponsata etc.* [kada bij Zaručena Mati Issusoua Maria Ossipu].

*Antequam convenierent.* Ha fatto: *Antequam convenerunt* [paruó negose sastasce].

*Haec autem eo cogitante.* Ha fatto: *Hoc autem etc.* [i ouó òn, mislecchi].

Così in molti luoghi: *hoc pro haec* multe.

Nel Vangelo della Natività:

*Ut describeretur.* Ha fatto: *Ut describatur* [dàsse popijscé].

*In Judaeam in civitatem David.* Ha fatto: *In Judaeam civitatem David* [ùxudiyu grád Daudouf].

*Et quod esset de domo.* Ha fatto: *Et hoc quia et ipse exivit* [?] *de domo* [i òn bijsce od kuchie].

*Ut profiteretur.* Ha fatto: *ut se scribat* [dasse zapijsce].

Nella 3.a messa, nel Vangelo:

*In principio erat Verbum.* Ha fatto errore nelle parole: *Hoc erat in principio* [ouó bijsce ù počélo pri Bógu].

Et nelle seguenti: *omnia per ipsum facta sunt* [suaká pò gniemu včigniena yesu].

*Hic venit in testimonium.* Ha fatto: *Hic venit in testem* [ouí prijde za suidóka].

*In propria venit.* Ha fatto: *In proprium venit* [ùsuoye prijde].

Nella Passio di San Matteo:

*Hic est enim sanguis meus.* Ha fatto: *Hoc est enim sanguis meus* [ouó yest karu moya].

di San Marco: *Hoc est sanguis meus* [ouó yest káru moya].

[568v] di San Luca: *hic est calix.* Ha fatto: *Hoc est calix* [ouó yest çasca].

*Qui pro multis effundetur.* Ha fatto: *effunditur* [koyase zamnoghe prolijye].

*Omnes vos scandalum patiemini in me.* Ha fatto: *scandalum pati vultis* [sui vij smútgniu tárpiti hochiete ù meni].

*Percutiam pastorem et dispergentur oves gregis.* Ha fatto: *Et disperguntur* [porázitichiu pastijra, i rastarçúse ouçe stada].

*Postquam autem resurrexero praecedam vos in Galileam.* Ha fatto: *Postquam resurgam ante vos vado in Galil[eam]* [da kada uskarsnem prí prijdu vas ù Gallileyu].

*Ego nunquam scandalizabor.* Ha fatto: *nunquam scandalizor* [yá nigdár nesmútijmse].

*Non te negabo.* Ha fatto: *Non te nego* [nezatayím tebe].

*Omnes enim qui acceperunt gladium gladio peribunt.* Ha fatto: *Qui accipiant gladium gladio pereunt* [yere suachij, koyij uzmú mač od mača poghínú].

*Et exhibebit mihi modo plus quam duodecim legiones etc.* Ha fatto: *Et ipse mihi daret modo plus quam duodecim legiones* [i onbi meni dao sada vechie od duánadeste zastau Angelschijh?].

*Nam et loquela tua manifestum te facit.* Ha fatto: *Nam et loquela tua te manifestat* [dà ouó bij učignieno, dassé napunee pijsma prorokou].

*Ut eum morti traderent.* Ha fatto: *in mortem tradant* [dabiga nasmart pridáli].

*Quod damnatus esset.* Ha fatto: *Quod damnatus erat* [dostoyanye smarti].

*Quid ad nos? Tu videris.* Ha fatto: *Tu debebas videre* [sctoye nam zató? Tij bijsce vidditi].

*Videns Pilatus quia nihil proficeret sed magis tumultus fieret.* Ha fatto: *Quod nihil proficiat, sed quod maior tumultus crescit* [a viddecchi Pilát, dà nisctar neprudij: nego dà vechia smétgnia ráste].

*Et duxerunt eum, ut crucifigerent.* Ha fatto: *Ut eum crucifigant* [dasse propné].

*Ut tolleret crucem eius.* Ha fatto: *ut tollat etc.* [dà uzmee krix gniegou].

*Et cum gustasset, noluit bibere.* Ha fatto: *Et cum gustavit etc.* [i kako okussi, nehti piti].

*Ut impleretur.* Ha fatto: *ut impleatur* [dasse napunij].

*Hic est Jesus rex etc.* Ha fatto: *hoc est Jesus rex etc.* [ouó yest Issus Krágl xudiyschi].

[570r] *Nel Passio di San Giovanni:*

*Quia frequenter Jesus convenerat illuc.* Ha fatto: *conveniebat illic* [yere Čestokrát Issus prihodyasce óndi].

*Judas cum accepisset cohortem.* Ha fatto: *accipiens cohortem* [Iuda dakle uzamschi čettu].

*Adducunt ergo Jesum.* Ha fatto: *Duxerunt ergo Jesum* [pouedosce tada Issusa].

*Ut non contaminarentur.* Ha fatto: *ut se non contaminent* [nam se nepristoyij pogubiti nikogare].

*Ut sermo Jesu impleretur.* Ha fatto: *ut impleatur* [dasse napunij gouorenye Issusouo].

*Dixit itaque ei Pilatus.* Ha fatto: *Et sic dixit ei Pilatus* [itako rečemu Pilat] .

*Cum ergo vidissent eum.* Ha fatto: *Cum ergo viderunt eum* [kadaga dakle viddisce].

*Quia filium Dei se fecit.* Ha fatto: *se facit* [zasctose činij sín Boxyi].

*Cum ergo audisset.* Ha fatto: *Cum ergo audivit* [kada dakle slisca].

*Ut crucificeretur.* Ha fatto: *Ut crucifigatur* [dasse propne].

*Susceperunt autem Jesum et eduxerunt.* Ha fatto: *At illi susceperunt Jesum et abduxerunt* [a onni prijmisce Issusa, i pouedosce].

*Et baiulans sibi crucem.* Ha fatto: *Et baiulans super se crucem* [i nossecchi Issus kríx nasebi].

*Milites ergo cum crucifixissent.* Ha fatto: *Postquam crucifixerunt eum* [voyniči dakle pokle p(ro)peesce gniega].

*Ut scriptura impleretur.* [Ha fatto]: *ut impleatur* [dasse napunij pijsmo].

*Cum vidisset ergo Jesus matrem.* Ha fatto: *Videns Jesus matrem suam* [viddecchi dakle Issus mater suoyu].

*Deinde dicit discipulo.* Ha fatto: *Post istud dixit discipulo* [potom toga, reče učeniku].

*Accepit eam discipulus in sua.* Ha fatto: *Accepit eam discipulus pro sua* [uzee gniu učenik za suoyu].

*Ut consumaretur scriptura.* Ha fatto: *Ut scriptura impleatur* [nekase pijsmo ispunij].

*Tradidit spiritum.* Ha fatto: *emisit spiritum* [ispusti dúh].

*Cum venissent.* Ha fatto: *Cum venerunt* [prijdosce dakle voynič].

*Ut scriptura impleretur.* Ha fatto: *impleatur* [dasse pijsmo napunij].

*Os non comminuetis ex eo.* Ha fatto: *Ossa eius non comminuite* [kosti gniegoue neslomite].



Da queste cose si può raccogliere quante siano in tutta l'opera.

Auf der Rückseite dieser Fehlerliste [570v] sind Adresse und Gegenstand des Schreibens von B. Kašić notiert: »Al Molto Illustre e Reverendissimo Signor il Signor Francesco Ingoli Secretario della S. Congregatione de Propaganda Fide« und »Per L'epistole et evangelii Illirici.« Auf der gleichen Seite findet sich die Notiz von F. Ingoli über Absender und Gegenstand: »Correttione dell'epistole et evangelii illyrici del Padre Cassio«.

Weitere Absprachen zwischen B. Kašić und der Kongregation de Propaganda fide bezüglich eines Lektionars könnten mündlich getroffen worden sein, da sich B. Kašić spätestens seit dem Beginn des Jahres 1634 bis zu seinem Tod in Rom aufhielt und mit F. Ingoli ständig persönlich zusammentreffen konnte. Sehr zu Hilfe kam seinem Projekt die Intervention des Erzbischofs von Dubrovnik wegen der Zuspitzung der kirchlichen Sprachsituation in der Dubrovniker Diözese, welche die Übersetzung von B. Kašić als einzige Lösung für diese Probleme erneut auf die Tagesordnung setzte.

49. Das von B. Kašić vorbereitete Lektionar war jedenfalls spätestens am 24. Januar 1638 für den Druck fertiggestellt. Das geht aus dem Nachwort des Lektionars hervor.

*Vanghielia i Pistule istomaccene s Missala Novvoga rimskoga v iesik Dubrovacki sa grada, i darxave Dubrovacke po Bartolomeu Kassichiu Popu Bogoslovzu od Druxbe Iesussove, Romae ex typographia Bernardini Tani, 1641 [»Sctiozu blagomu«– zum Schluß des Lektionars]:*

Nemoise ciuditi, Sctioce, ako buddesc naichi koiagodier pomagnkania. Sctampaturi nerasumiju iesika Dubrovackoga. Tij, koiga razumisc ponapravvi. Na vasc nacinie sve sctampano.

V Dubrovniku ovi Vanghiellistar Pijsan, i pripijsan; viddien, i prividdien bij od mnossieh Redovnikaa, vecchiekrat, i doveden na ovu svarhu, koia bij na dan Svetoga Timothea Biskupa, i Muccenijka: to ies, na 24. Genera 1638. sve na slavvu Boxiu. I takogaie vlasctito Vtiesctenik u Rijmu utiesctio.

Der Drucker teilt im Impressum jedoch mit, daß er das Lektionar bereits am 10. Januar 1638 im Auftrag des apostolischen Protonotars Luka Natali erhalten habe.

Die Zensur des Erzpriesters A. Deodati wurde am 1. Juni 1639 abgeschlossen und abgegeben. In ihr wird der Übersetzer B. Kašić nicht erwähnt, sondern es wird lediglich behauptet, daß die Evangelien von L. Natali überarbeitet worden seien [»per D. Lucam Natalem Ragusinum descripta«]. Möglicherweise hat L. Natali das Manuskript entsprechend dem Dubrovniker Idiom und den Rechtschreibregeln von Rajmund Džamanjić korrigiert<sup>92</sup>. Aber aus dem bereits zitierten Wort an den Leser wie auch aus der Titelseite geht zweifelsfrei hervor, daß es sich um die viele Male revidierte Übersetzung der Lesungen und Evangelien von B. Kašić handeln muß.

50. Am 23. Februar 1641 schickte Bernardin Larizza, der neue Erzbischof von Dubrovnik, die Mitteilung an die Kongregation de Propaganda fide, daß L. Natali das Lektionar in der illyrischen Sprache gedruckt habe und fragte gleichzeitig an, ob das auch in ihrem Sinne sei.

AP, *SOCG*, vol. 125, f. 50r:

Il Rev. D. Luca Natali ha fatto stampare in Venetia<sup>93</sup> l'evangeli in lingua illirica. Desidero sapere se questa è mente della S. Congregatione de Propaganda e che si possano leggere.

51. Am 10. Juni 1641 erwähnte der Erzbischof in seiner Antwort auf zwei Briefe der Kongregation de Propaganda Fide vom 8. und 20. [?] Mai die Mitteilung des inzwischen verstorbenen L. Natali, wieviel

---

<sup>92</sup>So interpretiert M. Stojković, meiner Meinung nach falsch, die Notiz des Zensors. Cf. M. Stojković, »Rimska papinska protivureformacija u južno-slavjenskim zemljama« in: *Nastavni vjesnik* 22 (1913/14) 3, 194 sq. Es handelt sich um folgende Rechtschreibnorm: R. Džamanjić, *Nauk za pisati dobro 1639*, Nachdruck mit Einleitung von E.v.Erdmann-Pandžić, Nachwort von St. Krasić (=Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte 5), Bamberg 1991. Zum Beispiel wird der Laut /ž/ nicht wie bei R. Džamanjić mit *sc*, sondern mit *x* wie bei B. Kašić geschrieben. /Z/ wird dagegen wie bei R. Džamanjić mit *s* geschrieben. /C/ wird ebenfalls wie bei R. Džamanjić mit *z* wiedergegeben. Während B. Kašić und R. Džamanjić /j/ mit *y* wiedergeben, wird es im Lektionar mit *j* oder *i* geschrieben. Die Rechtschreibung orientierte sich also vermutlich eher am allgemeinen Dubrovniker Usus als ausdrücklich an der Schreibweise von B. Kašić oder R. Džamanjić. Das Lektionar sollte ja in der Sprache von Dubrovnik erscheinen, und es ist wohl L. Natali zuzuschreiben, wenn statt »vrieme« die in Dubrovnik gebräuchliche Form »brieme« u. ä. steht. B. Kašić selbst wollte Lokalismen dieser Art nämlich entsprechend seinem Sprachkonzept einer allgemeinen Sprache ausschließen.

<sup>93</sup>Tatsächlich aber in Rom.

Anstrengung und Arbeit B. Kašić eingesetzt habe, um das so lange erhoffte Lektionar richtig drucken zu können.

Ibidem, f. 38 r:

Ho similmente inteso il suo sentimento circa l'evangelii illirici, revisti con ordine del Rev[erendissi]mo Maestro del Sacro Palazzo, qui veramente sono molto desiderati, e mi diceva la bona memoria di D. Luca Natali che il Padre Cassio haveva fatto gran diligenza che fussero emendati l'errori e fussero stampati corretamente. E ben vero che vi sono alcuni vocaboli dalmati e non illirici, ma poco importa perchè ad ogni modo serviranno.

Offenbar hatte sich L. Natali mehr mit den technischen Fragen der Drucklegung beschäftigt, indem er bestenfalls einige typische Dubrovniker Ausdrücke beisteuerte sowie Besonderheiten der Dubrovniker Aussprache auch drucktechnisch berücksichtigte, während die Hauptarbeit von B. Kašić verrichtet worden war. Insofern ist die Notiz des Zensors mißverständlich und wahrscheinlich als Tribut an L. Natali gemeint, der den Druck sehr wahrscheinlich überhaupt erst ermöglicht hatte.

52. Im Schreiben vom 14. Februar 1642 an die Kongregation de Propaganda fide [AP, *SOCG*, vol. 60, f. 385r] bat der Erzbischof von Dubrovnik um die Erlaubnis, das Lektionar für die Belange seiner Diözese zu genehmigen. Auf der Rückseite des Briefes steht die Zusammenfassung des Empfängers.

Ibidem, f. 392v:

Fa istanza se gl'ottenga licenza di publicare per uso commune della sua diocesi gl'evangelistarii illirici che sono grandemente desiderati da tutti e saranno per augmento della pietà.

Der Sekretär versprach, bei der Kongregation des Heiligen Offiziums die Erlaubnis zu erwirken [cf. ibidem].

53. Am 30. September 1642 schrieb der Erzbischof an F. Ingoli, daß er die Erlaubnis für den Gebrauch des Lektionars von B. Kašić in seiner Diözese erhalten habe.

Ibidem, f. 369r:

Ho havuto la facoltà di permettere l'uso della versione dell'epistole et evangelii nella lingua illirica, fatta dal Padre Cassio, ma il Sig. Storani<sup>94</sup> deve haver obbligo a V. S. Ill[ustrissi]ma che credo habbia facilitata la gratia.

Das für den Gebrauch in der Seelsorge unbedingt Notwendige der Bibelübersetzung von B. Kašić war somit aufgrund praktischer Erwägungen als Lektionar im Erzbistum Dubrovnik genehmigt und gedruckt worden und blieb dort bis ins 20. Jahrhundert in Gebrauch. Es erlebte 1784 und 1841 zwei weitere, nur geringfügig veränderte Auflagen in Dubrovnik.

54. Aus dem übrigen Dalmatien, wo das Missale von R. Levaković oder das *Missale Romanum* vorgeschrieben war, gelangten jedoch weitere Klagen über den »Mißbrauch« der Heiligen Schrift durch ihre Übertragung in die gesprochene Sprache bei den *ex tempore*–Übersetzungen der Lesungen und Evangelien nach Rom. Dies kam zum Beispiel in der Generalkongregation de Propaganda fide am 26. Juni 1646 zur Sprache, und es wurde beschlossen, diese Information an die Kongregation des Heiligen Offiziums zuständigkeitshalber weiterzuleiten.

AP, *Acta*, vol. 17, f. 138r, n. 11:

Referente eodem eminentissimo D. Card. Cornelio binos abusus in Dalmatia introductos, quorum alter est quod Scripturae Sacrae versiones a latina in linguam illyricam fiunt a privatis et indoctis hominibus illaequae, sine approbatione Sedis Apostolicae, in ecclesiis non sine multorum scandalo ob ineptas vocum translationes in festis principalibus recitantur aut canuntur.

Alter vero quod p[raefa]tae versiones de nocte, hoc est horis duabus et etiam quatuor ante solis ortum, cum magno concursu virorum, mulieru[m] et virginum in p[raefa]tis ecclesiis canuntur eaq[ue] occasione scandala maxima succedunt.

S.Congreg[ati]o iussit p[raefa]tos abusus per R. P. D. Assessorem referri in Congreg[ation]e S[anc]ti Ufficii.

55. Am 11. September 1646 berichtete ein Assessor in der Kongregation des Heiligen Offiziums über den »Mißbrauch« der Heiligen

---

<sup>94</sup>Cf. AP, *SOCCG*, vol. 264, f. 556r: »Cristoforo Storani canonico d'Ancona e responsabile die questa S. C. de Propaganda fide in quella città.«

Schrift in Dalmatien durch die Übersetzungen in die illyrische Sprache. Es wurde daraufhin den Bischöfen in Dalmatien die Anweisung erteilt, ein Exemplar des dort im Umlauf befindlichen und nicht genehmigten Lektionars der Kongregation des Heiligen Offiziums vorzulegen.

Ibidem, f. 210, n. 15:

Retulit idem R. P. D. Assessor S. Offitii in ipsa Congreg[atio]ne recitasse decretum ab hac S. Congreg[ation]e editum die 26 iunii proxime praeteriti circa abusus versionum Sac. Scripturae in illirica[m] linguam in Dalmatia observatos eandemque Congreg[ation]em S. Uffitii mandasse ut versionum p[raefa]tarum copia ab ep[iscop]is Dalmatiae requirat[ur] et eid[em] S. Uff[iti]o communicet[ur].

Aus der Behandlung dieser Angelegenheit geht nicht hervor, ob es bei den monierten Übersetzungen um handschriftliche oder gedruckte Schriften ging. Jedoch spricht die Existenz dieses unregelmäßigen Sprachproblems für die weite Verbreitung des štokavischen Lektionars des Franziskaners I. Bandulavić – das Lektionar von Kašić war ausdrücklich nur im Erzbistum Dubrovnik zugelassen – nicht nur in Bosnien, wo es noch vor der Gründung der Kongregation de Propaganda fide 1622 seit 1613 in Gebrauch war und seine zweite Ausgabe 1626 sowie die dritte 1640 erlebt hatte, sondern auch vor allem in Dalmatien. Diese Vermutung wird von der Tatsache gestützt, daß Bandulavićs Lektionar gerade in den čakavischen Gebieten mit der kirchenslavisch–glagolitischen Liturgie, also in Istrien, an der Küste und auf den Inseln, vergleichsweise am zahlreichsten erhalten geblieben ist, wohl auch deshalb, weil es problemlos aus Venedig bezogen werden konnte<sup>95</sup>.

Es herrschte somit allem Anschein nach in Dalmatien die gespaltene Sprachsituation, daß die unveränderlichen Teile der Messe und des Ritus bei den Glagoljaši in der vorgeschriebenen *lingua illyrica antiqua* gelesen wurden, man jedoch für die Lesungen und Evangelien in den Volksmessen vielerorts auf das nicht nur in einem begrenzten Gebiet ausschließlich zugelassene Lektionar von I. Bandulavić zurückgriff oder sich mit in der Regel handschriftlich verbreiteten, oft an I. Bandulavićs Lektionar orientierten Übersetzungen der Lesungen, Evangelien und liturgischen Texte, also mit den sogenannten *Šćaveti* [*schiavetto*]<sup>96</sup> behalf,

<sup>95</sup>Cf. J. Fućak, *Šest stoljeća*, 186 sqq.

<sup>96</sup>Cf. ibidem, 127 sqq.

um das Verständnis zu gewährleisten, so wie das bereits in der lateinischen Liturgie, etwa in Bosnien, praktiziert wurde.

In allen diesen čakavischen wie štokavischen Gebieten mit glagolitischer oder lateinischer Liturgie war jedoch das in die gesprochene Sprache übersetzte und nur auf praktischen Druck hin von Rom genehmigte *Ritual rimski* von B. Kašić bis ins 20. Jahrhundert hinein in Gebrauch. Dieses Rituale war daher wie auch die Lektionare von I. Bandulavić (über zwanzig Ausgaben und Überarbeitungen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts<sup>97</sup>) und B. Kašić von großer Bedeutung für die Ausbildung des štokavischen Standards<sup>98</sup>. Auch in den čakavischen Gebieten war somit seit dem 17. Jahrhundert überwiegend die štokavische Sprache in den kirchlichen Texten verwendet worden, der daher ein hoher Kommunikationswert zukam.

## VII. Schluß

Die Ablehnung der Bibelübersetzung von B. Kašić erfolgte vor dem Hintergrund des Tridentinischen Konzils und der Grundsatzentscheidung der im Jahr 1622 gegründeten Kongregation de Propaganda fide, dem gleichen Jahr, in dem B. Kašić die Arbeit an der Bibelübersetzung begann.

Auf dem Tridentinum war die Entscheidung getroffen worden, die römische Liturgie grundsätzlich lateinisch und überall einheitlich zu feiern. Für die südslavischen Katholiken (d. h. praktisch nur für die Kroaten) bedeutete dies im Rückgriff auf das Breve *Industriae tuae* von Johannes VIII. im Jahre 880 die analoge Bestrebung nach einer kirchenslavischen Vereinheitlichung mit kyrillischem oder glagolitischem Alphabet. Die Union von Brest 1595/96, verbunden mit der Hoffnung, die gesamte Orthodoxie in Zukunft in eine *Union mit Rom* einbinden zu können, stärkte in Rom die Tendenz zur kirchenslavischen Einheitssprache [*lingua litteralis*] bei den Slaven, wie sie auch im ganzen slavisch-orthodoxen Osten praktiziert wurde. Hierfür waren die Kroaten am geeignetsten, weil bei ihnen *im Unterschied zu allen anderen katholischen*

---

<sup>97</sup>Cf. ibidem, 219 sqq.

<sup>98</sup>Die erste Auflage des *Ritual rimski* von B. Kašić umfaßte die für damalige Verhältnisse beeindruckende Anzahl von 2500 Exemplaren. Cf. J. Burić, »Libri croati«, 833. Weitere Auflagen erfolgten daher erst im 19. Jahrhundert: Senj 1824, Venedig 1827, Zagreb 1859 und 1878, Sarajevo 1887, Rom 1893. Selbst die neue Übersetzung des Rituale (*Rimski obrednik*, Zagreb 1929) stützte sich bewußt auf das *Ritual rimski* von B. Kašić in seiner ersten und auch seinen folgenden Auflagen. A. Nazor weist nach, daß auch die Glagoljaši das *Ritual rimski* von B. Kašić von Anfang an benutzt haben. Cf. »Kašićev ritual i glagoljaši«, *Život i djelo Bartola Kašića*, Zadar 1994, 101–106.

*Slaven* die kirchenslavische Sprache (in glagolitischer Schrift) nach wie vor bekannt war und vielerorts praktiziert wurde. Ihre Existenz bildete für Rom immer noch den Hoffnungsträger für die zukünftige *Integration der orthodoxen Kirche* über eine gemeinsame liturgische Sprache der Slaven. So verstanden hätte die Bibelübersetzung von B. Kašić *den definitiven Abschied* von einer sprachlichen Verbindung zur Orthodoxie im südslavischen Raum bedeutet. Verstärkend kam hinzu, daß die ukrainischen Basilianer als Befürworter der ausschließlich kirchenslavischen Sprache an der Grundsatzentscheidung über die liturgische Sprache bei den Kroaten indirekt mitbeteiligt waren. Geeignete Rahmenbedingungen für die Übersetzung liturgischer und biblischer Texte in die gesprochene Sprache bestanden daher von vornherein nicht.

Deshalb war die von der Kongregation de Propaganda fide gefällte Grundsatzentscheidung über Sprache und Alphabet der liturgischen Bücher bei den Kroaten entsprechend ihrem eigenen Konzept durchaus folgerichtig und ihre Realisierung im einzelnen Fall ebenso. Inkonsequent war hingegen die Zulassung des in die gesprochene štokavische Sprache übersetzten Rituale sowie des Lektionars von B. Kašić, die gleichzeitig eine Aussage über die Massivität des »Druckes von unten« und die Fremdartigkeit der alten kirchenslavischen Sprache für die Menschen in den betroffenen Provinzen darstellte.

Das volkssprachliche Lektionar von I. Bandulavić war bereits 1613 *vor* der Gründung der Kongregation de Propaganda fide entstanden und hatte durch seinen Gebrauch in Bosnien gewissermaßen ein Wohnheitsrecht erworben, zumal sich I. Bandulavić auf die viel ältere Tradition des Lektionars von Bernardin Splićanin 1495 in der gesprochenen Sprache bei lateinischem Alphabet berufen konnte<sup>99</sup>. Die zweite Ausgabe dieses Lektionars war 1543 und die dritte 1586, also nach dem Tridentinum erschienen. I. Bandulavić überarbeitete anhand des lateinischen Originals gründlich die čakavische Sprache dieses Vorgängerlektionars, »štokavisierte« den Text und übersetzte neu hinzugekommene Lesungen. Deshalb bemühte er sich 1613 bei der Drucklegung seines Lektionars in Venedig gar nicht erst um eine neue Genehmigung aus Rom<sup>100</sup>.

Die Zurückhaltung der Kongregation de Propaganda fide, praktisch dringend benötigte Übersetzungen zuzulassen, hatte ihren Grund sicherlich auch darin, daß mit ihrem Gebrauch in den einzelnen Provinzen Wohnheitsrechte und Traditionen entstanden wären, die sich nicht im

<sup>99</sup>Cf. *Lekcionar Bernardina Splićanina 1495*, Nachdruck mit Vorwort von J. Bratulić, Split 1991. Als wissenschaftliche Edition nach wie vor unentbehrlich ist T. Maretić [ed.], *Lekcionarij Bernardina Splječanina po prvom izdanju od god. 1495*, Zagreb 1885.

<sup>100</sup>B. Kašić wirft ihm das in seiner Kritik vor. Cf. hier Quelle 47.

Einklang mit der allgemeinen Tendenz der kirchlichen Sprachpolitik nach dem Tridentinum befunden hätten.

Die Beweggründe für die vom Tridentinum eingeleitete allgemeine Tendenz gegen die gesprochene Sprache [*lingua vulgaris*] und zugunsten einer einheitlichen Liturgiesprache mit traditionellem Alphabet [*lingua litteralis*] finden sich in der entscheidenden, auf die Anfrage der Kongregation de Propaganda fide von der Kongregation des Heiligen Offiziums bestellten Begründung, welche die Drucklegung der Bibelübersetzung von B. Kašić definitiv ablehnte. Alle herangezogenen Argumente stützen das Postulat einer Einheitssprache, die einerseits die verschiedenen slavischen Provinzen einander annähern und ihre zentral geregelte Missionierung und Seelsorge sowie die erhoffte Union mit den noch orthodoxen Gebieten erleichtern und andererseits zwischen den einfachen Menschen und den religiösen Texten eine Schutzbarriere gegen Mißverständnis und Häresie im Zeitalter der Gegenreformation errichten sollte:

a) Die Einheit der slavischen Literatursprache (nicht der 'Vulgärsprachen') bildet die Grundlage der religiösen Texte, und die Übersetzungen der religiösen Texte durch die Slavenapostel bleiben unumstößlich gültig.

b) Die Aussichten für eine Vereinigung mit den Ostkirchen werden mit der Errichtung neuer Sprachbarrieren durch das Abweichen von der einheitlichen Kirchensprache verringert.

c) Die zahlreichen Dialektunterschiede mit den immer neuen Veränderungen der gesprochenen Sprache stellen überdies eine unüberwindliche Schwierigkeit dar. Die dadurch ständig notwendigen Veränderungen der Übersetzung bringen stets neue Wörter in den Text, die »non sunt cum aliis communia.«

d) Die Vorentscheidung der Kongregation de Propaganda fide 1626/27 hat eindeutig die glagolitische bzw. kyrillische Schrift für die liturgischen Bücher im slavischsprachigen Raum festgelegt. Die Entscheidung erweist sich als verbindlich auch für Bibelübersetzungen. Die lateinische Schrift der Übersetzung kann daher nicht akzeptiert werden.

e) Die Zugänglichkeit des Bibeltextes stellt eine Gefahr für die Gläubigen dar, die nur die gesprochene Sprache verstehen. Sie werden plötzlich in die Lage versetzt, die Bibelworte zu verstehen, wie es ja auch von der Reformation intendiert worden war, ohne jedoch die



Voraussetzungen zu erlangen, ihren Sinn gemäß dem Lehramt der Katholischen Kirche zu begreifen<sup>101</sup>.

f) Das Fehlen einer Rechtschreibnorm für die »illyrische Sprache« in der lateinischen Schrift führt bei Gebrauch des lateinischen Alphabets zu Widersprüchen und Mißverständnissen. Die Illyrer [*Illyrici*] sollen daher ihre eigenen Schriften, die sie seit Jahrhunderten praktizieren, in diesem Fall also die glagolitische Schrift, verwenden.

An dieser sich auf die allgemein anerkannten Argumente stützenden und von der für Mißbräuche [*abusus*] zuständigen Kongregation getroffenen Entscheidung konnte die Kongregation de Propaganda fide und sogar der Papst im Nachhinein nichts mehr ändern, obwohl es Hinweise gibt, wie das Schreiben des Sekretärs F. Ingoli deutlich zeigt<sup>102</sup>, daß man den Wert und die Berechtigung der Übersetzung sehr wohl erkannte und durchaus nicht einhellig gegen sie war. Die Bibelübersetzung von B. Kašić hätte eine bessere Chance gehabt, die restriktive Anwendung der Bestimmungen des Tridentinums über den Gebrauch der Volkssprache in der Messe auch bei Bibelübersetzungen schließlich zu überwinden, wenn in Dalmatien und Dubrovnik noch ein missionarisches Interesse der Katholischen Kirche bestanden hätte, daß z. B. dem in den arabischen Ländern vergleichbar gewesen wäre<sup>103</sup>. Stattdessen war der Katholizismus in Dalmatien für Rom sicher auch als *eine Art Katalysator* für eine Missionierung der orthodoxen Gebiete gedacht, die aber *nur über die kirchenslavische Sprache* in der Liturgie erfolgversprechend sein konnte.

Eine Chance für die Drucklegung der Bibelübersetzung von B. Kašić hätte ferner auch dann bestanden, wenn einer der dalmatinischen Bischöfe willens und in der Lage gewesen wäre, mit der Druckerlaubnis auch die *Finanzierung* des teuren Unternehmens zu gewährleisten, so wie das gelegentlich andernorts in Europa möglich gewesen war. Da eine heimische Kostenübernahme nicht in Aussicht stehen konnte, wollte B. Kašić gleichzeitig mit der römischen Druckerlaubnis auch die Finanzierung von Seiten Roms erlangen. Doch selbst bei günstigeren Finanzierungsvoraussetzungen, die eine unproblematische Drucklegung z. B. in Venedig ermöglicht hätten, wäre eine römische Druckerlaubnis für den Jesuiten B. Kašić wohl in jedem Fall unverzichtbar gewesen. Da die katholischen Kroaten zudem keine Bibelübersetzung in die gesprochene Sprache hatten, die vor 1622, dem Gründungsjahr der Kongregation de Propaganda fide, entstanden war und die man ähnlich wie das Lektionar

---

<sup>101</sup>Die in gesprochene Sprachen übersetzte vollständige Bibel konnte deshalb bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts in der Regel nicht mit der Erlaubnis Roms gedruckt werden (cf. n. 55), vor allem jedoch nicht in ihrem Auftrag.

<sup>102</sup>Cf. hier Quelle 30.

<sup>103</sup>Cf. n. 42 und 55.

von I. Bandulavić hätte einfach nachdrucken lassen können, war ein Antrag auf Druckerlaubnis der Bibel, die zumindest theoretisch auch ein Bischof erteilen konnte, unumgänglich.

Die allgemeinen Rahmenrichtlinien *einerseits* und die praktischen Bedürfnisse *andererseits* bildeten so die Koordinaten für eine Diskussion, die sich lange hinzog und schließlich zugunsten der allgemeinen Rahmenrichtlinien entschieden wurde. Den praktischen Bedürfnissen trug man später insofern Rechnung, als die wesentlichen Texte der Liturgie und der Sakramentspendung, vor allem aber die Lesungen und Evangelien dann schließlich doch in die gesprochene Sprache übertragen und gedruckt werden konnten.

Die Auswirkung auf die allgemeine praktische Sprachentwicklung, die eine Drucklegung der Bibelübersetzung von B. Kašić gehabt hätte, wäre vermutlich nicht wesentlich über den Einfluß hinausgegangen<sup>104</sup>, den die volkssprachliche Übersetzung des in allen Provinzen gültigen Rituale und des im Bistum Dubrovnik gültigen und verwendeten Lektionars ausgeübt hat, da diese Texte ständig gelesen, gehört oder als Gebete bzw. Antworten reproduziert wurden. In Bosnien und allem Anschein nach in Dalmatien sowie auf den Inseln entfaltete das volkssprachliche Lektionar von I. Bandulavić analoge Wirkungen. Es ist deshalb wichtig festzustellen, was B. Kašić aus seiner Bibelübersetzung für das Rituale und Lektionar verwendet hat.

Die Bedeutung der Bibelübersetzung von B. Kašić für die Standardisierung der kroatischen Sprache kann allerdings erst dann ermessen werden, wenn feststeht, welche Texte Kašićs von J. Mikalja für sein grundlegendes Wörterbuch der kroatischen Sprache *Blago jesika slovinskoga* (Loreto 1649–1651) exzerpiert worden sind, ob nur das gedruckte Rituale und Lektionar oder auch das ihm sicher zugängliche Manuskript der Bibelübersetzung seines Konfraters und Landsmannes, mit dem er zwischen 1630 und 1633 in Dubrovnik zusammenlebte und wohl auch immer wieder in Rom zusammentraf. Diese Frage wird erst auf der Grundlage des Glossars zur Bibelübersetzung von B. Kašić zu entscheiden sein.

---

<sup>104</sup>Allein der Kaufpreis hätte den Benutzerkreis schon wesentlich eingeengt. Doch hätte die Übersetzung von Kašić spätere Übersetzungsprojekte beeinflussen können.